

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 16.

Sonnabend den 23. Januar.

1892.

Für die Monate Februar und März werden  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Post-  
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Insereate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die freisinnige Partei und das Volksschulgesetz.

Zeit dem Bekanntwerden des neuen Volksschul-  
gesetzes hat das Mißtrauen gegen den „neuen  
Curs“ auch das tiefste Wurzel geschlagen, wo man  
einer Reihe von gesetzgeberischen und Verwaltungs-  
maßregeln des Nachfolgers des Fürsten Bismarck theils  
mit, theils ohne Vorbehalt zugestimmt hatte, weil  
dieselben zum wenigsten ein Abweichen von dem  
gesährlichen Wege bedeuteten, welche der frühere  
Reichsminister eingeschlagen hatte. Von dem Volksschul-  
gesetzes des Grafen Jellisch muß man sagen, daß  
eine schlechtere und für die Entwicklung der Schule  
gefährlichere Vorlage auch zur Zeit des Fürsten Bis-  
marck nicht hätte gemacht werden können. Und was  
noch mehr bedeutet, der jetzige Entwurf ist für uns  
ein Beweis, daß eine gesetzliche Regelung der inneren  
und äußeren Gestaltung der Volksschule unter den  
obwaltenden Verhältnissen nicht eine Besserung, sondern  
geradezu eine Verschlechterung herbeiführen muß.  
Selbst eine Abschmähung des neuen Entwurfs und  
eine Zurückführung desselben auf die Gesetzerlässe  
Grundlage würde daran nichts ändern, so lange auf  
dem Gebiete des Volksschulwesens die politischen und  
kirchlichen Mächte nach wie vor die Oberhand behalten  
und die bürgerliche Gemeinde auf die Rolle des  
Zahlszwangsdrang ist. So lange der bürger-  
lichen Gemeinde ein maßgebender Einfluß auf die Ge-  
staltung der Schule nicht eingeräumt wird, so lange  
die Gemeinden nicht wenigstens die Möglichkeit  
haben, dem parlamentarischen Charakter des Staates ent-  
sprechend variirliche oder Simultanschulen nicht nur  
zu erhalten, wo sie bestehen, sondern auch wiederher-  
zustellen, wo die Minister von Puttkamer und von  
Gosler sie gegen den Willen der Gemeinden beseitigt  
haben, und neue zu errichten, wo die Bürgerschaft  
constitutionell gesonderte Schulen nicht will, kann die  
freisinnige Partei jeden Versuch einer gesetzlichen  
Regelung im Sinne der heute herrschenden ultra-  
conservativen Richtung nur ablehnend gegenüberstellen.  
Widerlungen des Jellischen Entwurfs würden nur  
auf eine Täuschung hinauslaufen. Ist das Con-  
servativensystem einmal auf eine gesetzliche Grundlage  
gestellt, so wird jeder Minister, der wie Graf Jellisch  
die Verfassung als Deckmantel einer falschen Schul-  
politik benutzte, in der Lage sein, in der Praxis die  
extremen Absichten durchzuführen, welche der Landtag  
gesetzlich zu fixieren abgelehnt hat. Wenn nicht auf  
Grund des Gesetzes, so doch außerhalb und neben  
dem Gesetz würde die ministerielle Allmacht in der  
Lage sein, dem evangelischen wie dem katholischen  
Anerkennung alle die Rechte über die Schule einzuräumen,  
deren gesetzliche Fixierung jetzt selbst in gemäßigter  
conservativeren streifen Anstoss erregt. Nicht für  
bureaucratisch-heraldische Tendenzen würde das Gesetz  
eine Schranke sein, wohl aber würde es die Umkehr  
im Sinne einer liberalen Schutzpolitik auf abseh-  
bare Zeit wenn nicht unmöglich machen, so doch  
erheblich erschweren. Daß die Vorkämpfer des  
Klerikalismus in beiden Lagern gerade deshalb großen  
Werth darauf legen, die ihren Auffassungen ent-  
sprechende Verwaltungspraxis gesetzlich festzulegen, ist  
begreiflich. Willkürlich hätten diese Garantien auch  
dann noch vor, wenn die Regierung sich davon über-  
zeugt hat, daß die Hoffnung, die sozialdemokratischen  
Betrübungen mit Hilfe der Kirche zu bekämpfen,  
eine eitle gewesen ist. Die freisinnige Partei kann  
vor diesem Mißbrauch mit dem Klerikalismus warnen;  
aber der konservativ-heraldische Mißbrauch gegenüber ist  
sie ohnmächtig. Um so weniger wird sie sich durch

die Lockpreise der „Freiheit“ des Privatunterrichts  
irre machen lassen. Im Rahmen des Jellischen  
Entwurfs hat die Freigebung des Privatunterrichts  
nur die Bedeutung eines Sicherheitsventils, da nur  
die Gegner der Conserfationsschule von dieser Freiheit  
Gebrauch machen können. Aber, wie der Entwurf  
dieselbe regulirt, wird sie jedenfalls ausreichend sein,  
den Vorwurf, daß der Staat die Eltern zwingt, ihre  
Kinder in Schulen zu schicken, deren Einrichtung sie  
für verwerflich halten, zu entkräften; für die Masse  
der Bevölkerung — und auch in dieser gibt es sogar  
zahlreiche Gegner des Conserfationismus — wird die  
Privatschule kein geeignetes Aufnahmefeld sein.  
Unter diesen Umständen können wir nur sagen: Wir  
bekämpfen die Freigebung des Privatunterrichts nicht;  
aber wir können in derselben auch keine Correctur  
des Jellischen Gesetzesentwurfs sehen, der unsere  
Stellung zu demselben beeinträchtigen könnte. Das  
preussische Volk wird die Prüfung, welche diese  
conserfativ-heraldische Gesetzgebung ihm auferlegt, über  
sich ergehen lassen müssen. Die freisinnige Partei  
aber wird schon im Interesse ihrer Zukunft keinen  
Zweifel darüber bestehen lassen dürfen, daß sie an  
diesem Mißbrauch der Gesetzgebung unschuldig ist.

## Politische Uebersicht.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurden  
am Dienstag die Handelsverträge mit Deutschland,  
Belgien und der Schweiz mit 254 gegen 42  
Stimmen, der Handelsvertrag mit Italien mit 211  
gegen 88 Stimmen angenommen. Das Abstimmungs-  
ergebnis über den Handelsvertrag mit Deutschland  
rief lebhaften Beifall hervor. — Die österreichische  
Börsensteuer wird der Wiener „Konservativen  
Correspondenz“ zufolge noch während dieser Session  
in dem Parlamente verhandelt werden.

Eine Abordnung französischer Offiziere  
unter Führung des Artillerie-Obersten Bange ist in  
Petersburg behufs militärischer Studien einge-  
troffen. Nachdem dieselben verschiedenen Einladungen  
seitens der russischen Kameraden gefolgt waren, be-  
suchte sie am 19. d. die Kasernen der 1. Garde-  
Artillerie-Brigade, woselbst ihnen das Infanteriecorps  
ein Frühstück gab. Hierbei toastete der Brigade-Chef  
General Baumgarten auf den Präsidenten Carnot,  
Oberst Bange auf das russische Kaiserhaus, während  
die Musik die Marschmusik und die russische  
Nationalhymne spielte. Sodann toastete der russische  
Batterie-Chef Oberst Gnyplow auf die Brüderschaft  
der russischen und französischen Armee und die  
Freundschaft der beiden Nationen; andere russische  
Offiziere toasteten auf die Feldwebel der französischen  
Artillerie, welche den russischen Artilleristen alljährlich  
ihre Neujahrswünsche senden. Einer der französischen  
Kapitane erwiderte einen weiteren Toast auf die  
französischen Artilleristen in russischer Sprache mit  
den Worten: „Danke! Auf eure Gesundheit, Brüder!“

In der französischen Deputirtenkammer  
kam am Dienstag zu einem neuen Skandal,  
der schließlich zu Handgreiflichkeiten zwischen dem  
Minister des Innern, Constans, und dem Depu-  
tirten Kaur führte, wobei der Minister als der Be-  
leidigte und böswillig Gerichte die Sympathien der  
Kammer auf seiner Seite hatte. Weiterhin schlug  
der Republikaner Delpech den boulangistischen  
Capellin und der boulangistische Deputirte Bou-  
dau wurde in den Handbelangen von einem Journali-  
sten geohrfeigt. Selbstredend erfolgten diese Zusammen-  
stöße erst nach hitzigen Vorargenheiten, die in der  
französischen Kammer meist zur Tagesordnung gehören.  
Im Zusammenhang mit den Prügeleien tauchten in  
der Kammer zugleich die üblichen Gerichte über eine  
Ministerkrise auf. Man wollte wissen, daß Constans  
seine Entlassung fordern werde. Ein Telegramm aus  
Paris erklärt jedoch dieses Gerücht für unbegründet,  
da sämtliche Minister sich mit Constans  
solidarisch erklärt hätten. Während der Unter-  
brechung der Sitzung hatte der Kammerpräsident Floquet  
mit Dreyfus und mehreren anderen Ministern eine

persönliche Unterredung. — Die Pariser Morgen-  
blätter vom Mittwoch geben ihrem Betauern über diese  
Vorgänge Ausdruck. Gleichwohl billigen sie fast durch-  
weg das Vorgehen Constans gegen Kaur. — Nach  
den neuesten Pariser Nachrichten scheinen die ständ-  
lösen Vorgänge in der Deputirtenkammer ernstliche  
Folgen weiter nicht nach sich zu ziehen. Der boulan-  
gistische Abgeordnete Kaur, der von Constans verprügelt  
Urheber des ganzen Standaes, entschloß sich nachträglich,  
dem Minister seine Zeugen zu schicken. Letzterer ließ  
sich antworten, daß er nach den Umständen seines Gegners  
und nach der Veröffentlichung der zwischen Kaur und  
Rochefort ausgetauschten Telegramme Abstand nehme,  
mit den Vertretern Kaur's in Unterhandlung zu treten.  
Am Mittwoch früh stattete Constans dem Präsidenten  
der Republik Carnot und dem Präsidenten der  
Deputirtenkammer Floquet Besuche ab. Wie mehrere  
Pariser Blätter wissen wollen, wäre Constans am  
Dienstag sehr erregt in die Kammer gekommen, weil  
seine Gemahlin zahlreiche beleidigende anony-  
me Zuschriften erhalten habe, die allem An-  
schein nach von boulangistischer Seite ausgegangen  
seien. Gleichzeitig mit der Entsendung seiner Zeugen  
zu Constans benachrichtigte Kaur, einer späteren  
Meldung zufolge, die Staatsanwaltschaft, daß er gegen  
Constans eine Anklage wegen eines Ver-  
brechens einreichen wolle, welches dieser während  
der Ausübung seines Amtes begangen habe. In Ab-  
geordnetenkreisen fragt man sich, ob Kaur hierbei die  
ihm zugesagten Heftlichkeiten als ein Verbrechen be-  
zeichnen oder ob er auf die Anschuldigungen des „An-  
waltsgaun“ gegen Constans anspiele. Im letzteren  
Falle würde es sich nur um ein einfaches Vergehen,  
nicht um ein Verbrechen handeln; im letzteren Falle  
stände nach Meinung der Deputirtenkreise das Recht  
der Einleitung eines Verfahrens nur dem Gerichte zu.  
Ueber die Auslieferung politischer Ver-  
brecher haben der schweizerische Ständerath und  
der Nationalrath in Bern einen Gesetzentwurf an-  
genommen.

Die Besehung des Herzogs von Clarence  
in der Gruf unter der Albert-Gedächtniskapelle in  
Windsor hat am Mittwoch Abend im Beisein des  
englischen Hofes und des diplomatischen Corps ic.  
stattgefunden. Vorher fand die feierliche Ueberführung  
der Leiche von Sandringham nach Windsor statt.  
Der Prinz von Wales und der Herzog von Aife  
folgten zu Fuß, die Prinzessin von Wales, ihre  
Töchter und Prinz Georg, sowie die Herzogin von  
Ferd und ihre Tochter, die Prinzessin May, folgten  
sich in Wagen dem Zuge an. In Windsor nahmen  
an der Prozession nach der Kapelle Theil der Prinz  
von Wales, die anderen Prinzen, die Vertreter der  
europäischen Fürstenhäuser, darunter Prinz Friedrich  
Leopold von Preußen und die Deputirten des  
preussischen Husaren-Regiments Kürz Mülher von  
Wahlstatt. Der Oberstleutnant, welchem außer dem  
Prinzen auch die Prinzessinnen befohlen, verrichtete  
der Bischof von Rochester.

Die belgische Regierung brachte am Dienstag  
in der Deputirtenkammer eine Vorlage betreffend die  
Einleitung von Handelsvertragsverhand-  
lungen mit denjenigen Staaten ein, deren Handels-  
verträge mit Belgien abgelaufen. Vorbedingung ist,  
daß die gedachten Staaten Belgien die niedrigen  
Tarife bewilligen. Der französische Minimaltarif  
bilde keine annehmbare Grundlage für solche Ver-  
handlungen.

Der spanische Senat genehmigte das Ge-  
setz, welches die Regierung zur Verlängerung  
der Handelsverträge ermächtigt. — Am Mit-  
woch hat die Königin Margareta das Gesetz, welches  
die Regierung zur Verlängerung der Handelsverträge  
ermächtigt, vollzogen.

Der schwedische Reichstag ist am Mittwoch  
mit einer Thronrede eröffnet worden, worin es heißt,  
die Verhältnisse zu allen fremden Mächten seien fort-  
dauernd befriedigend, und der König sei unablässig  
bemüht, dieses wünschenswerthe Verhältnis beizu-  
halten. Diese Bemühungen würden aber umso mehr

erleichtert werden, wenn ein gut geordnetes Vertheidigungswesen die friedliche Unabhängigkeit des Landes bewahrt. Dem Reichstag wurde eine Vorlage zu einer wesentlichen Verändingung über das Vertheidigungswesen gemacht werden. Ferner werden Mittel zur Fortsetzung der nördlichen Stammensbahn verlangt und schließlich erhebliche Herabsetzungen der Einfuhrzölle für gewisse Getreidearten in Vorschlag gebracht.

Zum **französisch-bulgarischen** Conflict meldet die offizielle Agence de Constantinople, daß der bulgarische Agent, Vukovitch, dem Großvater die bulgarische Antwortnote in der Chabourne-Angelegenheit übergesandt hat.

Zu dem **maroffanischen** Aufstand wird aus Tanger gemeldet, daß der abgestrige Pascha, gegen den sich der Aufstand richtet, den Regierungspalast bereits verlassen habe. Der Oberceremonienmeister des Paschas Gaid Mehmed wurde von dem Sultan als Nachfolger des abgestrigen Paschas designirt. Man glaubt, daß dieses Vorgehen dem Aufstande der Eingeborenen ein Ende setzen werde.

Die Lage in **Brafilien** scheint noch immer eine höchst bedenkliche zu sein, wenn auch in der jüngsten Zeit neue Nachrichten über den Aufstand nicht eingetroffen sind. Erst wird dem „Reuter'schen Bureau“ aus Rio de Janeiro gemeldet, unter den Gefangenen der im Eingang des Hafens von Santa Cruz gelegenen Festung sei am Dienstag ein Aufstand ausgebrochen, die Aufständischen hätten sich der Festung und zweier Forts bemächtigt und als Hauptforderung die Rückkehr des Marshalls Konseca zur Krönthronung ausgestellt. Von den Willen herab hätten sie unausgesetzt ein lebhaftes Gewehrfeuer unterhalten. Bei einem Mittwoch Vormittag gleichzeitig von Kantropmen und Kriegsschiffen unternommen Angriff sei die Festung nach halbständigem Kampfe wieder übergeben worden. Der Führer der Aufständischen habe sich getödtet.

Auch in **Argentinien** scheint es fortgesetzt zu gähren. Einer Meldung aus Buenos-Ayres zufolge ist der Gouverneur der Provinz Mendoza durch die gesetzgebende Versammlung abgesetzt worden.

### Deutschland.

Berlin, 22. Januar. Wie man aus Kiel berichtet, hielt der Kaiser am Mittwoch Vormittag in dem Erzzerkerbau der Marine eine Ansprache an die Marine-Militären, in welcher er dieselben ermahnte, ihrer Pflicht als deutsche Matrosen stets eingedenk zu sein, treu zu Kaiser und Reich zu stehen und die Religion nicht zu vergessen. Der Kaiser theilte ferner mit, daß Prinz Heinrich zur Dienstleistung im Reichsmarine-Amt nach Berlin kommandirt sei. Prinz Heinrich dankte und verabschiedete sich sodann von den Offizieren und Mannschaften der ersten Matrosen-division. Um 1 Uhr begab sich der Kaiser an Bord des Dampfers „Pellikan“, welcher, gefolgt von den Panzerkreuzern „Bader“, „Friedrich der Große“, „Kronprinz“, sowie von der Torpedoboot-division, der Luftenflotte und d. d. die Festung Friedrichsort passirte die Kaiserianbare; das Torpedoschiff „Blücher“ schloß sich dem Geschwader an, welches nach einem geschäftigen Manöver um 5 Uhr nachmittags zurückkehrte. Der Kaiser nahm an Bord des Admiraltätsschiffes „Bader“ das Mittagessen ein. Gestern Vormittag verließ der Kaiser im kaiserlichen Schlosse und besuchte am Nachmittag die Werkstätten der Kaiserlichen Maschinenfabrik. Die Kaiserin Friedrich empfing gestern das Präsidium des Herrenhauses. — Der Prinz und die Prinzessin Heinrich werden mit den Damen und Herren ihres Hofstaates am Sonntag den 24. d. aus Kiel hier eintreffen und zu längerem Aufenthalte im königl. Schlosse Wohnung nehmen. — Prinz Friedrich Leopold wird am Sonntag Abend in Berlin zurückkehren. — Das Württembergische Königspaar wird am Sonntag Abend auf dem Anhalter Bahnhof eintreffen, wo großer militärischer Empfang stattfinden soll. Da sich das Württembergische Königspaar noch in Trauer befindet, ist von glänzenden Festlichkeiten Abstand genommen worden. Am Montag findet ein Prunkmahl im Weißen Saale statt, und am Dienstag werden der Kaiser und der König bei den Leib-Garde-Husaren speisen. — Der König von Sachsen wird zur Feier des Kaiserl. Geburtstages am 26. d. mittags hier eintreffen und im königl. Schlosse absteigen.

(Dem ent.) Daß der Kaiser beim Empfang des Präsidiums des Abgeordnetenhauses der fideren Erwartung Ausdruck gegeben haben soll, das Volksschulgesetz werde zu Stande kommen, wird der „Nat.-Lib.-Corr.“ zuverlässig als irrig bezeichnet. Der Kaiser habe diesen Gegenstand im Besonderen gar nicht berührt, sondern nur im Allgemeinen die Hoffnung auf einen erfreulichen Verlauf der Session ausgesprochen.

(Zur Volksschulgesetzvorlage.) Die Mittheilung der „Kreuzzeitung“, daß der Finanzminister Dr. Miquel im Staatsministerium

schlepplich der Einbringung des Volksschulgesetzes zugestimmt habe, können wir bestätigen. Inwiefern Herr Dr. Miquel damit sich dem Inhalt der Vorlage identifizirt hat, müssen wir dahingestellt sein lassen.

(Herr Dr. Weyrauch), seit 1/4 Jahren Unterstaatssecretär im Cultusministerium, schreibt die „Kreuzzeitung“, „denk nicht nur nicht an seinen Rücktritt, sondern ist jetzt erst recht in dem Ministerium heimlich. Ueberdies ist der Unterstaatssecretär mit dem Cultusminister selbst in solichem Einvernehmen, daß jeder Grund zum Rücktritt fehlen würde.“ Angehts des Volksschulgesetzes ist das vollauf begründet.

(Die „Nordd. Allg. Ztg.“) entrüstet sich darüber, daß die Agitation gegen das Volksschulgesetz sich aus dem Mittels bediene, angeblich dissentirende Stimmen aus dem Staatsministerium zu ihren Gunsten ins Gedröck zu führen. Sie erwähnt abstrakt, welche Minister als Gegner des Gesetzes genannt worden sind und schließt dann: „Bei der Art, mit welcher solche Vorlagen im Schooße der Staatsregierung vorbereitet werden, ist es nicht wahrscheinlich, daß eine authentische Auskunft über das Verbot der vertheidigten Professoren erteilt werden wird; wir erwähnen die obigen Feststellungen auch nur, um zu zeigen, mit welchen Mitteln die „liberale“ Presse (die erste Notiz, das zwei Minister gegen das Gesetz gestimmt hätten, brachte bekanntlich die „Nat. Corr.“) gegen eine ihr unbenachteiligte Vorlage „arbeitet“. Eindeut würde diese Auslassung nur dann machen, wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Lage wäre, zu versichern, daß über das Volksschulgesetz innerhalb des Staatsministeriums keinerlei Meinungsverschiedenheiten beständen und daß das Staatsministerium dem Gesetzentwurf einstimmig zugestimmt habe. Dazu ist das Blatt aber nicht in der Lage.

(Die Antündigung der Thronrede), daß dem Landtag der Entwurf eines Gesetzes wegen Gewährung einer Entschädigung für die Aufhebung der den Häuptern und Mitglieder der Familien vormalig unmittelbarer deutscher Reichsstände zugehörigen Befreiung von Einkommensteuer vorgelegt werden solle, ist nicht ohne Wirkung geblieben. Die Verhandlungen mit den Beteiligten haben nach Eröffnung des Landtags begonnen; das Ergebnis steht, der „Kreuzzeitung“ zufolge, noch aus. Da die Herren jetzt wissen, daß die Entschädigung eventuell ohne ihre Mitwirkung durchgeführt wird, so werden sie sich schon fügen.

(Kinder von Dissidenten) müssen nach einer im Einvernehmen mit dem Justizminister ergangenen Entscheidung des Cultusministers an dem Religionsunterricht in der öffentlichen Volksschule teilnehmen, sofern der Nachweis nicht erbracht wird, daß für den religiösen Unterricht des Kindes anderweit nach behörlichen Ermessen in ausreichender Weise gesorgt ist. Als ausreichend ist nach dem Allg. Landrecht II 11 § 13 nur der Unterricht anzusehen, der „Gehört gegen die Gottheit, Gehoramt gegen die Gesetze, Treue gegen den Staat und sittlich gute Gesinnungen gegen die Mitbürger“ einfließt. Ein gleiches gilt von solchen Kindern, welche sich nicht in väterlicher Erziehung befinden, sondern dem Erziehungsrecht der Mutter oder eines Vormundes oder Pflegers unterstehen. Der Cultusminister beruft sich dabei auf den Art. XII der Verfassung, „den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten durch Ausübung der Religionsfreiheit kein Abbruch geschehen“ und auf den Art. XXI, „Eltern und deren Stellvertreter dürfen ihre Kinder oder Pflegebefohlenen nicht ohne den Unterricht lassen, welcher für die öffentliche Volksschule vorgeschrieben ist“ und endlich auf Allg. Landrecht II 2 § 75, „Der Vater muß vorzüglich dafür sorgen, daß das Kind in der Religion und nützlichen Kenntnissen den nöthigen Unterricht nach seinem Stande und Umständen erhalte“. Diese Interpretation der Verfassung geht noch über das Volksschulgesetz des Grafen Jellib hinaus. Nach § 17 muß der Regierungspräsident Kinder, welche nicht minder vom Staate anerkannter Religionsgesellschaft angehören, von dem Religionsunterricht in der Volksschule befreien, „wenn seitens der zuständigen Organe der betreffenden Religionsgesellschaft ein bezüglicher Antrag und der Nachweis erbracht wird, daß den Kindern in der ihrem Bekenntnisse entsprechende Form und durch einen nach den Lehren des Bekenntnisses vorgebildeten, auch im Uebrigen (?) befähigten Lehrer Religionsunterricht erteilt wird.“

(Aus der Novelle zum Strafgesetzbuch.) Die gegen die Zubälter unmittelbar gerichtete neue Strafbestimmung in der vorbereiteten Novelle zum Strafgesetzbuch lautet wörtlich, wie folgt: „Eine männliche Person, welche, ohne im gegebenen Falle einen gesetzlichen Anspruch auf Alimentation zu haben, von einer Weibsperson, die gegenwärtig Unzucht treibt, ganz oder theilweise den Lebensunterhalt bezieht, oder welche ihr gewohnheitsmäßig oder aus Eigennutz in Bezug auf die Ausübung des unzüchtigen Gewerbes Schutz gewährt oder sonst förderlich ist, wird wegen Inzucht mit Gefängnis nicht unter einem Monat

bestraft. Ist der Zubälter der Gemann der Weibsperson oder hat er sie unter Anwendung von Gewalt oder Drohungen zur Ausübung des unzüchtigen Gewerbes angehalten, so tritt Gefängnis nicht unter einem Jahre ein. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verbit der bürgerlichen Ehrenrechte, auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, sowie auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde mit dem im § 362 Absatz 2 und 3 vorhergesehenen Folgen erkannt werden.“

(Die demaskirten Verfassungsgenossen.) Mit diesem Titel bezeichnet der ultramontane „Börsen-Zeitung“ alle diejenigen, welche den Jellib'schen Schulgesetzentwurf bekämpfen. Im vorigen Jahre bezeichnete umgekehrt der Abg. Windthorst alle diejenigen als Verfassungsgenossen, welche nicht gegen den Gostler'schen Entwurf auftraten. Der Abg. Windthorst führte damals aus, daß verfassungswidrig Denkmale handele, welcher ein Unterrichtsgeiz annehme, das nicht zugleich auch die Verhältnisse der höheren Lehranstalten und der Universitäten regle. Graf Jellib wird in dem Artikel als loyal, tapfer und mutbig gepriesen. Die Berufung des Grafen Jellib auf die Traditionen aber vermag der „Börsen-Zeitung“ nicht anzuerkennen. „Denn wir haben die verfassungsmäßigsten Minister gekannt, so daß Jeder etwas finden kann, was seinen Liebhabereien zu entsprechen scheint.“

(Die Träumereien von einem sozialistischen Zukunftstaar) datiren, wie man weiß, nicht erst aus diesem oder vom vorigen Jahre, sondern sind nicht erst mit der sozialdemokratischen Partei von heute entstanden, sie sind viel älter, und vor Jahrhunderten schon haben hervorragende Geister dieses Träumereien das Urtheil gesprochen. Ein solches Urtheil hat z. B. der berühmte Leibniz gefällt, und erst kürzlich ist dasselbe aus nachgelassenen und ungedruckten Schriften des Philosophen veröffentlicht worden. Leibniz sagt:

„Wenn Jedermann unter Aufsicht von Vorstehern auf öffentliche Kosten leben müßte, z. B. in gemeinamen Speisehäusern, so dürfte es schwer sein, Männer zu finden, die das Geschäft des Ausstellens mit hinreichendem Fleiß, nach Billigkeit und in entgegenkommender Art und Weise betreiben. Denn meistens verstehen die Menschen ihre Nachstellung nicht zu gebrauchen. Noch viel schwieriger aber wäre es, dem Einzelnen Genüge zu thun. Denn Jeder glaubt ja, selbst und allein alles am besten zu verstehen. Und deshalb, wie die Menschen nun einmal sind, ist es gerathener, ihnen auf ihre Gefahr die Freiheit zu lassen, für sich selbst zu sorgen. Das Gemeinwesen wird dadurch von der erdrückenden Sorge für die Einzelnen entlastet; freilich muß dabei im allgemeinen fürjorge getroffen werden, daß es nicht leicht für jedermann sei, sich und sein Hab und Gut zu Grunde zu richten, und daß der strebende Sinn des Einzelnen im Gemeinwesen eine Stütze finde.“

Der Ausdruck des scharfbläulenden und gleichzeitig freigelegten Gelehrten seiner Zeit vorst trefflich in unsere Tage von heute hinein — ohne Zusatz und ohne Abstrich.

(Colonialpolitik.) Der Eisenbahnbau in Deutschostafrika scheint noch in recht weiter Ferne zu liegen. Die im August 1891 nach Ostafrika entsandenen drei technischen Beamten haben der „Kreuzzeitung“ zufolge gefunden, daß das Profil des Landes doch wesentlich anderes, schwereres ist, als man nach den Schilderungen des Dr. D. Baummann annahm. Der letztere hat die Bodenverhältnisse vom Standpunkte eines Geographen betrachtet, eine sachmännliche Untersuchung gibt ein wesentlich verschiedenes Bild. Eiseningenieur Mittelstadt denkt daher in etwa zwei Monaten nach Deutschland zurückzukehren und seinen Auftraggebern ein genaueres Bild der gemachten Ermittlungen zu geben.

### Vermischtes.

(Ein tragikomisches Abenteuer), das münchener dem überaus reichen Grafen L. zugefallen ist, hat in der Petersburger Gesellschaft ungeheure Heiterkeit erweckt. Der Herr Graf hatte sich aus Paris einen reichen Goldschmied kommen lassen, der mit einer Menge Schmuckstücke ausgestattet war. Nachdem der Graf das Ungeheuer geöffnet und den einzigen Schlüssel in die Tasche gesteckt hatte, begab er sich in das Innere des Schranke und legte seine Werkzeuge und Juwelen in die einzelnen Schächter. Plötzlich gab es einen gemauerten Knack, die Thür des Goldschrankes war in's Schloß gefallen. Der unerschrockene Graf begann in's Schloß zu schlagen, seine Diener ließen herbei und nachdem sie den Ernst der Lage erkannt hatten, eilten sie zu einem Goldschmiedfabrikanten, der sofort mit einem Dugend Arbeiter auf der Unglücksstätte erschien. Von den Scherenschnägern wurde nun ein Conkulum gehalten, in welchem man zu dem traurigen Ergebnis gelangte, daß man den Schlüssel nicht finden zu Gebote stehenden Mitteln überhaupt nicht mehr öffnen konnte. Man fand es daher am gerathensten, zu den Fabrikanten in Paris zu telegraphiren, von dem schon nach vier Stunden die schriftliche Antwort eintraf, daß er sofort einen zweiten Schlüssel nach Petersburg habe abgeben lassen. Ehe dieser Schlüssel in der russischen Hauptstadt anlangen konnte, wurde der arme Graf allerdings bereits verhungert oder erstickt sein. Man traf daher zu mehreren tüchtigen Medizikern, und nach einer Mienarbeit, die noch einige Stunden in Anspruch nahm, gelang es endlich, in die Eisenwand ein Loch einzubohren, durch welches dann der Gefangene den Schlüssel herausreichte. Er wurde Graf L. aus der Gefangenschaft befreit, in Witter seiner Schätze den Untergang zu finden.

**G. Schönberger,**  
Conditor,  
empfeht  
**feinste Marmelade**  
zur Marmeladenfüllung etc.  
Apricoten-Marmelade 1/2 kg 70 Pf.  
Lime-Marmelade 1/2 kg 55 Pf.  
Gemischte Marmelade 1/2 kg 40 Pf.  
Bei Abn. hme von 5 kg einer Sorte noch billiger.

**Keine**

Zohnere Betretung giebt es, als für das größte Verhängnis. Deutschlands  
**Geer & Glem,**  
Holtzleugfabrik, Neuode i. Schl.

**Bamberger Trocken-Gemüse,**  
für die Portion 20 Gramm erforderlich, als:  
Schmittbohnen, Wachbohnen, Schoten-  
erbsen, Merici, Zillene, Wirsing,  
Spinat, Rosenkohl, Grünkohl, empfiehlt  
**Otto Schauer, W. 11.**

**Pfannkuchen**

in bekannter Güte, täglich frisch,  
empfeht  
**Robert Heyne.**

Die Heilkraft der Zwiebel ist seit  
Tausenderten erwiesen. Kein Husten,  
keine Keiserheit, Halsleiden, Brust-  
leiden oder Athemnoth mehr, wenn  
die adäten, ärztlich empfohlenen Carl  
Koch'schen Zwiebelbonbons gebraucht  
werden. Man achte darauf, daß jedes  
ächte Packet den Namenszug des alleinigen  
Erfinders u. Fabrikanten Carl Koch tragen  
muß; in Preußen zu 30 und 50 Pf. bei  
**H. B. Sauerbrech, Oberwallstr. 7.**

**Leinen- u. Gummiwäse**  
da nur guter Qualität empfiehlt billig  
**A. Prall Burgstraße**

**Nähmaschinen**  
werden schnell und gut reparirt bei  
**L. Albrecht, Schulstr. 23**

**Widua für Mütter!**  
Nur allein die von Scriber'scher Verlag,  
Sofienstr. 96/97, früher Vossstr.  
Nr. 16, erfindenen **Jahrbücher** sind  
seit Jahren das anerkannt einzige bewährte  
Mittel, Kindern das Bahnen leicht und  
schmerzlos zu befördern. Unruhe u. Bahn-  
krämpfe ferngehalten. Beim Einfaß bitten  
genau auf unsere Firma zu achten.

**Ein großer Trockenboden**  
hebt zur gef. Benutzung  
**Oelgrube Nr. 5.**

**Rudolf Mosse,**  
Louis Heise,  
**HALLE A. S.,**  
Bräuerstraße 6 (dicht am Markt),  
von 7-11 Uhr geöffnet.  
Belohnt pünktlich und zu den Original-  
Preisen der Zeitungen, ohne Spesen.  
**Interate jeder Gattung,**  
d. d. Geschäftsangelegen, Nachr., Gerichts-  
und Stellengehe, Güts- und Geschäfts-An-  
und Verträge etc.  
an alle Zeitungen  
des In- und Auslandes.  
Belege werden für jede Einrichtung  
geliefert und bei größeren Aufträgen Rabatt  
gewährt. Kosten-Berichtigungen und Kataloge  
gratis.  
Fernsprecher 151.  
Halle. Leipzig. Berlin.

**Rechnungsformulare**  
in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf.  
und 1 Mt., hält stets vorräthig  
**H. Müller, Oelgrube 5.**

**Magdeburger Sauerkohl**  
(neue Sendung), sowie sämmtliche Sorten  
**Häsenfrüchte,**  
war neue gut trockene Waare, empfiehlt  
**H. Lang, Sand 1.**

**Aecht Nordhäuser  
Korbranntwein**  
à 70 Pf.  
Liqueur, Cognac und Arac.  
Punsch-Essenz  
in allen Feinstößen empfiehlt  
**H. Lang, Sand 1.**

**Gebrannte Caffee's,**  
rein im Goldmaß, v. 1/2, von 1,40-2,00 Mt.,  
hält bestens empfohlen  
**H. Lang, Sand 1.**

Ein großer Transport  
der besten Arbeits- u. Wagen-  
pferde, frischmelkender und  
hochtragender Kühe u. Kal-  
ben ist eingetroffen und offeriren sehr  
preiswerth.  
**Gustav Daniel & Co.,**  
W. 11 u. 12 a. S.

**Posamenten**  
jeder Art, in Confection:  
Knöpfe, Besatzartikel u. s. w.,  
sowie auch Möbelposamenten:  
Borden, Franzen, Schnuren, Halter,  
Quasten u. s. w.,  
fertigt bei schnellster sauberer Ausführung  
**Oelgrube 15 Max Henckel,**  
Posamentier.

**Zur gefälligen Beachtung.**  
Alle Arten Bindeerei, als Palmenzweige, Palmenkränze, Lor-  
beerkränze, sowie alle in dieses Fach eingreifende Artikel werden stets  
geheimlich und billigst angefertigt.  
Ferner empfehle ich alle Sorten  
**Blatt- und blühende Pflanzen.**  
**Frau Wittwe Einfeldt,**  
Gärtnerstraße Nr. 7.

**Wer discret, prompt und billig**  
insetzen, alle Mähehaltung  
(Servicelätigung), — Porto  
und Nebenpesen — ersparen will,  
wende sich an die älteste u. leistung-  
fähige Annoncen-Exposition  
**Haasenstein & Vogler, A.-G.,**  
Magdeburg.

**Die Köpfläuterei**  
v. **R. Ebeling**  
in Merseburg, Saalstraße 13.  
kauft zu jeder Zeit  
**Pferde zum Schlachten**  
und zahlt hohe Preise.

**Der beste Kammerjäger**  
ist Sommer's Automat-Falle für Ratten,  
Haus- u. Feldmäuse; fangen ohne Aufsicht  
fortwährend. Erfolg garantiert. 50000 Stück  
im Gebrauch. Nr.: Patentfall 150 Pf., Metall-  
75 Pf. incl. Bedienung, Anweisung u. Witterung.  
Extra-Schachteln vers. 5 Pf.  
Vers. gegen Vorein, od. Nachn.  
**Randthier-fallenfabrik Sommer**  
(23a) Gera, B.

**Metal-  
u. Kautschukstempel**  
liefert billigst  
**Heinr. Hessler,**  
Oberbreitestr. 15 a  
und Oelgrube 5.

**Feine Ballblumen**  
bei **J. Fachmann, Breitenstr. 18.**

**Germanische Fischhandlung.**  
Frisch  
Schellfisch, Zander, Cablian, Karpfen,  
grüne Heringe,  
verschiedene Räucherwaaren,  
Conserven und Süßfrüchte  
empfeht  
**W. Krämer.**

**Feuer- u. diebstahlere  
Schränke**  
in großer Auswahl stets auf  
Lager bei  
**Otto Stewich,**  
Karlstraße 17.

**R. Schmidt.**  
Seitenbeutel 2,  
empfeht alle Sorten  
**Schuh- und Stiefelwaaren.**  
Bestellungen nach Maß.

**Preßkohlensteine**  
liefere jedes Quantum in bester trockener Waare  
von **Grube Dreierhaus** prompt und billigst  
**G. Puschel,**  
Muschauer Straße 6.

**Neu! Neu! Neu!  
Singpiston**  
Neues Musik-Instrument zur Be-  
leitung eines jeden Instrumentes, in zehn  
Minuten zu erlernen. Versand per Nachnahme  
per Stück zu Mk. 3,60.  
**Weyer, Rietland, Scheuer Nr. 7.**  
**Herm. Geus,**  
Singpiston-Geschäft.

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen Opfer der **Selbst-  
belleckung (Dynamie)** u. geheimen  
Auschwüngen ist das berühmte  
Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**  
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.  
Lebe es Jeder, der an den schrecklichen  
Folgen dieses Laifers leidet, seine an-  
rühmlichen Belehrungen retten jährlich  
Tausende vom sichern Tode. Zu  
bestellen durch das Verlags-Magazin  
in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch  
jede Buchhandlung.

**Safeline-Gold-Cream-Seife,**  
mildeste aller Seifen besonders gegen ranke  
und spröde Haut, sowie zum Waschen und  
Baden kleiner Kinder. Vorräthig à Packet  
3 Stück 50 Pf. bei Apotheker **F. Curtze,**  
Kittlic in Döllnitz.

**Lagerschuppen**  
in der Nähe der Fabrik gesucht.  
**Farbwerk Gelbe Erde.**  
Anmeldungen bei  
**A. Schönlicht.**

**Geraer Kleiderstoffe.**  
Empfehle große Auswahl in  
**Crauer- u. Austrauerstoffen**  
zu bekannt billigen Preisen.  
**Bertha Naumann,**  
Glogitzauer Straße 2 I.

**Fischlampen,  
Hängelampen,  
Wandlampen,  
em. Kochgeschirr,  
Gewürzschänke,  
Gewürztagären,  
Kohlenkasten,  
Kohlenplätten,  
Wringmaschinen,  
Messer und Gabeln,  
Wirthschaftswaagen,  
Fleischhackmaschinen,  
Wärmflaschen**  
empfeht  
**E. Dresse,**  
Klempnerei, Gotthardtstr. 18.

**Ratten**  
und Mäuse werden sicher getödtet durch Apo-  
theker **Frederberg's** giftfreie  
**Rattentugen.**  
Dose 50 Pf. und 1 Mt.  
**W. H. Kieselich, Merseburg.**

**Grosse  
Lotterie zu Danzig,**  
Ziehung am 11. Februar d. J.  
1000 Gewinne  
Hauptgewinne im Werthe von:  
10.000 Mark,  
5000 Mark,  
3000 Mark,  
2000 Mark,  
1000 Mark  
u. s. w., u. s. w.  
**Loose à 1 Mt.**  
11 Loose für 10 Mark,  
25 Loose für 25 Mark  
sind zu beziehen durch  
**F. A. Schrader, Haupt-Agentur,  
Hannover, Große Poststraße 29.**  
In Merseburg zu haben bei **Louis  
Zehender, Burgstraße 20.**

**Wettstellen**  
in Abbildung,  
stark in Holz, m.  
gut gearbeiteter  
Eisenfeder  
matratze 1,24 Mt.  
liefert **H. Groth, Lederer Leipzig, Rosen-  
dorffstr. 9.** Garantie für größte Dauerhaftigkeit.  
Freie Zusendung.  
Matratzen nach Maß 16 Mt.

**Echte Hamburger Lederhosen**  
in der Lederhandlung  
**kl. Ritterstrasse 13.**  
**Zur Zufriedenheit.**  
Heute Sonntag Abend Salzknöden.  
**E. Vogel.**

**Leuna.**  
Sonntag den 24. Januar, nach-  
mittags von 3 Uhr ab u. abends.  
**Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet  
**Friedrich Grosse.**

**Zum alten Dessauer.**  
Sonntag abends von 6 Uhr an Salz-  
knöden mit Meerrettig und Röhren.  
**Geiang-Berein Thalia**  
hält Sonntag den 24. Januar, abends  
8 Uhr, sein Tänzchen in der Reichs-  
trone ab.  
Karten werden zu diesem Vergnügen nicht  
ausgegeben.  
Der Vorstand.

**Gesucht**  
wird für den Austausch eines hiesigen Geis-  
lichen zum 1. April oder früher ein fräntiges,  
solides Mädchen für Hausarbeit und zur Hilfe  
in der Küche. Nur solche mit guten Zeugnissen  
wollen sich melden  
**Weichenstefer Straße 2, 1 Treppe.**

En gros. En detail.

# Otto Dobkowitz, Merseburg.

## Zuventur- und Neister-Plusverkauf

mit bedeutender Preisermäßigung für alle Artikel.

**Ganz besonders weit unter Herstellungspreisen:**  
**Große Bestände in Damen- und Kinder-Confection, sowie 1 Posten**  
**nur besser eleganter Herren- und Knaben-Winter-Paletots.**

**Sectographenmasse**  
 und **Tinte** von vorzüglicher Qualität, bei sehr vielen Behörden in ganz Deutschland eingeführt, empfiehlt billigt  
**Halle a/S. H. Waltschott.**

**Beste**

**Roggen- u. Weizenkleie**  
 sind für unsere Vereinsmitglieder von jetzt an Preis auf Lager.

**Kraftfuttermittel**  
 treffen in den nächsten Tagen frisch ein.  
**Landwirthschaftl. Consum-Verein Merseburg.**  
 Tänzer, Geschäftsführer.

**Bürger-Verein für städtische Interessen.**  
**Generalversammlung**  
 Dienstag den 26. Januar 1892, abends 8 1/2 Uhr, im „Tivoli“.

**Tagesordnung:**  
 1) Berichterstattung über das verfloßene Vereinsjahr.  
 2) Rechnungslegung und Festsetzung des Jahresbeitrages.  
 3) Wahl des Vorstandes.  
 Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.  
**Der Vorstand.**

**Gesang-Verein „Flora“.**  
 Unter Stiftungsfest findet Sonntag den 24. d. M. von abends 8 Uhr ab, im Tivoli statt.

**Tiemann's Restauration.**  
 Sonnabend und Sonntag  
**Schlossbräu**  
 und H. Lagerbier von C. Berger.  
 Montag Abend von 7 Uhr ab  
**Salzknochen.**

**Rathskeller.**  
 Heute und morgen Sonntag außer H. Lagerbier auch Anstich des Merseburger Schlossbräu.  
**F. Mähmert.**

**Schwendler's Restaurant.**  
 Heute von abends 6 Uhr an  
**Salzknochen.**  
 Früher Anstich H. Portmunder.  
**Heute Sonnabend Nachmittags**  
**grosses Eisoncert**  
**auf dem Gotthardtssteige.**  
**B. Sternberg.**

**Tiefer Keller.**  
 Heute Sonnabend **Salzknochen.**  
**H. Schlossbräu H. A. Kohlhardt.**

**G. C. „Harmonie“.**  
 Sonntag den 24. d. M., nachmittags 1/2 3 Uhr, „Reichskrone“ (im Saale).

**Hubold's Restauration.**  
 Heute Sonnabend **Schlachtfest.**

**Patent** in allen Staaten angemeldet, **Patent** in mehreren Ländern schon ertheilt.

## Kathreiner's Kneipp-Malz-Coffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnencoffee ist der beste, wohlgeschmeckendste und gesündeste Coffee-Zusatz, ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Coffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarmer, Nervenleidende etc.

**Hauptsache richtige Zubereitung:**  
 die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.

**Verkaufs-Preis:** 45 Pfg. 1 Pfd.-Packet, 25 Pfg. 1/2 Pfd.-Pack., 10 Pfg. Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

**Kathreiner's Malz-Coffee-Fabriken**  
 Berlin — München — Wien.

**Die vortheilhaftesten**

## Singer-Nähmaschinen

kauft man billigst beim  
**Mechaniker Gustav Engel, Weiße Mauer 7.**

## Geschäfts-Gröfßnung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit hentigen Tage  
**Gotthardtsstraße Nr. 18**  
**eine Klempnerei**  
 mit **Ladengeschäft** eröffnete.  
 Alle in mein Fach schlagende Arbeiten werde, gestützt auf langjährige Erfahrungen, zur prompten Erledigung bringen und empfehle mich geneigtem Wohlwollen.  
 Hochachtungsvoll  
**Eduard Dresse,**  
 Gotthardtsstraße Nr. 18.

**Ortskrankenkasse des Maurergewerks zu Merseburg.**  
**Generalversammlung**  
 Sonntag den 31. Januar 1892, nachmittags 1/4 Uhr, „Zur guten Quelle“.  
 Tagesordnung:  
 Rechnungslegung vom Jahre 1891.  
 Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**Wänner-Turn-Verein.**  
 Sonntag den 24. d. M., nachmittags von 3 1/2 Uhr ab, Gesellschaftsträgen in der Funtenburg.  
**Der Vergnügungs-Ausschuß.**

**Allgemeiner Turnverein.**  
 Heute Sonnabend den 23. Januar, abends 8 Uhr, **Generalversammlung** in der „Reichskrone“.  
 Die Turnstunde fällt aus.  
**Der Vorstand.**

**Feldschlösschen.**  
 Sonntag den 24. d. M. Tanzmusik, wozu freundlichst einladet  
**A. Kiefler.**

**Augarten.**  
 Sonntag Nachmittag **Tanzmusik.** Es ladet freundlichst ein  
**L. Gotthardt.**

## Gesucht.

In Merseburg wird ein Grundstück mit Comtoir, event. kleiner Wohnung, zu pachten gesucht, welches sich zur Anlage eines Zimmers und Holzplatzes eignet.  
 Best. Offerten mit Angabe des Preises wolle man unter Chiffre C. D. 753 an Rudolf Wasse in Magdeburg gelangen lassen.

Für unser Delicates-Geschäft lüden wir zu Ostem einen  
 (29564)

**Lehrling.**  
**Gebr. Zorn, Halle a/S.**  
 Haus-, Kinder mädchen u. j. Mädchen Möcht, auf Land erhalten g. Stelle.  
 Frau Doms, Halle a. S. Schmeerstr. 14.  
 Ein zuverlässiges Mädchen, mit guten Zeugnissen, für Küche und Hausarbeit sofort oder zum 15. Februar gesucht in der **Pfarr- u. Brandrodten bei Mücheln.**

Ein junges Mädchen als  
**Aufwartung wird gesucht.**  
 Weiße Mauer 16.

Ein sauberes anhängiges Mädchen nach auswärts sofort in Dienst gesucht. Zu erfragen  
 Weiße Mauer 14, port.

Ein ordentliches fleißiges Dienstmädchen wird sofort gesucht  
 Goltzhauser Str. 26.

Ein junges, ordentliches Mädchen aus anständiger Familie wird sofort, oder später als Dienstmädchen gesucht.  
 Frau Anna Eisasser,  
 Bismarckstr. 2, 2. Etage.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche sofort oder später ein fleißiges zuverlässiges Mädchen  
**Pfundenstraße 2.**

**Verloren**  
 Silberne Armbrette mit Münzen auf dem Wege vom Kinderplatz zur Domstr. abhand. Gegen Belohnung abzugeben  
**Menshauer Straße 6.**  
 Hierzu eine Verlage.



Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 20. Januar.) Im Reichstag hat heute der freistimmige Antrag Rickert-Parti auf Abänderung des Wahlverfahrens im Sinne eines größeren Schutzes des Wahlgemeinnes zur Beratung. Der Antrag will das bereits in anderen Ländern, namentlich in Belgien erprobte Wahlverfahren, nach welchem die Wahlzettel in verschlossenen Couverts, in die sie in der Beobachtung unangänglicher Räume hineingeworfen sind, abgegeben werden sollen, auch für die Reichstagswahlen zur Einführung bringen. Der Bericht über diesen Antrag wies Abg. Rickert auf die zahlreichen Vorbehalte des Wahlgemeinnes hin, die sich an der Hand der bisherigen Praxis herausgestellt haben, und betonte die Nothwendigkeit, dafür zu sorgen, daß die Wahl unabhängig werde. Trotz des Hinweises auf die günstigen Erfahrungen in anderen Ländern erhob der konservative Redner v. Steinau-Steinbrunn den Einwand der Unübersichtlichkeit des Antrages, aus demnach die Ablehnung seitens der Konservativen herzu- führen. Aufklärer in der Wahlleitung seien abnehmend, die gemeinsamen Wahlverfahren seien aber bisher zu wahren. Das Untertreffen der konservativen Einwendungen wurde von dem freistimmigen Abg. Mandel und Barth überzeugend dargelegt. Mehrere der Vertheidigung über die Form der zu schaffenden Kautelen wurde die Vernehmung des Antrages an eine Commission von 14 Mitgliedern übertragen. Von dem noch vorliegenden Qualitätsentwurf nahm das Haus den Antrag Siegle, betr. Aufnahme einer Statistik über die Verhältnisse der arbeitenden Klassen unter allseitiger Zustimmung an und erließte in erster Beratung den Antrag Reichensperger auf Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen, der gleichfalls auf keiner Seite des Hauses Widerspruch fand. Staatssekretär Boffe vermachte über die Wünsche dieses Antrages auf Annahme im Bundesrat keine Aussicht zu geben, da die Veranlassung darüber bisher verfehlt worden ist. Der Antrag wird demnach im nächsten im Plenum zur zweiten Lesung gelangen. Nächste Sitzung morgen.

(Sitzung vom 21. Januar.) Der Reichstag befaßte heute in erster Lesung das Patente und Markenrechtgesetz, ein- stimmig mit Zustimmung und bewies dasselbe nach längerer Erörterung, in der verschiedene Einzelwünsche vorgebracht, im Allgemeinen aber die Zustimmung zu dem Verleihen angenommen wurde, an eine Commission von 14 Mitgliedern. Hierauf wurden mehrere Ab- sprachen erledigt. Das Hauptinteresse an diesen bot die Prüfung der Wahl des konservativen Abgeordneten von Salzen-Abthilb (S. Rossum), deren Gültigkeit be- züglich in der Commission durch eine Uebereinkunft seitens der Konservativen abgelehnt worden ist, obwohl sich herausstellte, daß hier das Wahlgemeinns in charakteristischer Weise durch Abgabe von Wahlscheinen von Man- gerner statt weißer Farbe für den konservativen Kandidaten verlegt worden ist. Im Plenum traten die freistimmigen Redner Mandel, Dohren und Volkraß, ebenso die sozialdemokratischen Redner und auch Abg. Gröber vom Centrum auf Grund des öffentlichen Tatbestandes für die Nullifizierung der Wahl ein. Die Konservativen aber legten die nämliche Behauptung auf die Verurteilung der Wahl an und schloß gegen das Centrum die Gültigkeitserklärung der Wahl mit 112 gegen 95 Stimmen durch. Unter den übrigen erledigten Beschlüssen befand sich auch die des Fürsten Bischoff, die entsprechend dem Commissions- antrage für gültig erklärt wurde. — Für Freitag wurde die Beratung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages auf die Tagesordnung gesetzt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 21. Januar.) Wie vorauszu-gehen war, hat die heutige erste Beratung des Staats im Abg.-Hausen Anlaß gegeben, der tiefergehenden Enttäufung über das neue Volksschulgesetz Ausdruck zu geben. Der Abg. Rickert beleuchtete zunächst die unglückliche Finanzlage namentlich mit Rücksicht auf die Gemeindefinan- zierung und behauptete, daß die unglückliche Lage nicht auf die Durchführung gelange. Die bösen Folgen der Erb- schuldhaftigkeit seien jetzt schon so tief hervorgerufen, daß sogar der Abgeordnete Hamacher die Frage aufgeworfen habe, ob die Staatsbahnen zu verkaufen oder zu verpachten seien. Er erklärte, er habe nicht erwartet, daß der Minister Capriotti einen so unglücklichen Tag erleben würde, wie den der Einbringung des Volksschulgesetzes. Mit dieser Vorlage werde der Weg des Verderbens beschritten. Es handle sich um den Kampf der Staatsfinanzen gegen die Verschuldung, habe eine solche Schenkung in Jahresfrist nicht für möglich gehalten. Am 18. Dezember 1890 bei der Einbringung des Vorberathenen Entwurfs habe Ministerpräsident v. Capriotti erklärt, im Entwurfe liege die Regierung den Religionsge- meinschaften so weit entgegengekommen, wie mit der Verfassung verträglich und jetzt ist der neue Entwurf, der die Säule der Kirche überträgt, nur eine locale Durchführung der Ver- fassung! Er hoffe, daß nicht nur die Liberalen, sondern auch ein Theil der Rechten gegen das Gesetz stimmen werde. (Alle diese Bemerkungen wurden mit Rücksicht auf die mili- tärischen Geschlossenheiten aufgenommen.) Herr v. Hüneke ist be- züglich des Gesetzes der entgegengetretenen Ansicht wie der Abg. Rickert. Wenn das Schulgesetz nach dem Sinne der Linken geändert wäre würde man in 10, 15 Jahren über die heutige Verfassung hinausgehen. Die Sozialdemokratie würde siegen. Der Beifall, den diese Worte auf der Rechten fand, ist für die Stellung der konservativen Partei zu dem Entwurf charakteristisch. Nach Herrn v. Hüneke nahm Graf Capriotti, wie er sagte, zu zwei Dingen von allgemeiner Bedeutung das Wort. In- nächst erklärte er sich als militärischen und allgemeinen poli- tischen Gegner gegen das Abgehen von dem Staatsbühnen- system. Dann wandte er sich gegen den Vorwurf Rickerts, die Regierung habe eine Schwächung in ihrer Politik vor- genommen. Für die Regierung eines monarchischen Staates sei es nicht möglich, sich auf eine einzelne Partei ausschließlich zu stützen; eine einzelne Partei sei demnach, gewisse vorübergehende Momente hervor- zuheben und daneben das Ganze außer Acht zu lassen. Er nahm das Wort, wo er es finde, das habe auch Rickert empfohlen, jetzt aber die Regierung das Wort da findet, wo es nach Ansicht Rickerts nicht zu finden ist, sei er nicht zu finden. Dieser Erklärung Capriotti's sollte die Rechte

Beifall; das Centrum schweig. Dagegen gelang es im weiteren Verlauf der Beratung dem Cultusminister Graf Feilich, die Rechte und das Centrum, die reaktionär-keris- tische Mehrheit der Zukunft zu begeistern. Er brachte freilich nichts Neues vor. Er wiederholte nur, daß die Vorlage das Ausmaß des Staats erhalte und nur die Verfassung ausführe. Gestützt werde nur folgende, was alle seine Amtsvorgänger seit 100 Jahren in der Praxis geübt hätten. 1) Das Gesetz, erklärte der Minister ertheilt, mache keiner Partei, keiner Confession Zugangsrechte. Nach dem Cultus- minister sprach Herr Sobrät gegen die Polen- und Schul- politik der Regierung. Seit dem Bekanntwerden des Schul- gesetzes habe die parlamentarische Stimmung im Lande eine feste Richtung in weichen Kreisen bekommen. Der Feilich'sche Entwurf erfülle die belannten Wirthschaftlichen Forderungen. Wenn die Einigkeit zwischen Staat und Kirche in die Rechte gehe, entliehe der Gesetz, der auf die unglücklichen Lehrer gewandt wird. Er spreche nicht für eine Partei, sondern für weite Kreise des Volkes, die in Sorge seien. Er hoffe in dem Kampf um die Aufrechterhaltung des alten hohen Ver- trages auf Unterstützung auch aus den Kreisen der Konser- vativen. Graf Feilich betonte, daß das Gesetz die Aus- führung der Wirthschaftlichen Anträge sei. Die Geistlichen können nur insofern Einfluß üben, als es die staatliche Finanz- zulasse, seien also auf gemeinsame Arbeit mit dem Staate angewiesen. Der Cultusminister schloß mit einer ausführ- lichen Vertheidigung seiner Maßregeln betreffend den politischen Privatunterricht, die charakteristisch Weise den lebhaftesten Beifall der konservativen und des Centrum's fanden. — Fort- setzung morgen.

Von den sozialdemokratischen Abge- ordneten des Reichstages ist zur zweiten Be- ratung des Reichshaushalts-Gesetzes für das Etatsjahr 1892/93 folgender Antrag eingebracht worden: „Der Reichstag wolle beschließen: die verbündeten Regie- rungen zu ersuchen, noch im Laufe der gegenwärtigen Session einen Gesetzentwurf, betreffend die Abän- derung des Unfallversicherungs-Gesetzes, vorzulegen, in welchem besonders folgende Punkte Berücksichtigung finden sollten: 1) den § 5, Abs. 2, Ziff. 2, des Gesetzes dahin zu ergänzen, daß die Zahlung der Rente an Verletzte nicht erst mit dem Ablauf der 13. Woche nach Eintritt des Unfalls, sondern von dem Tage der Verletzung des Heil- verfahrens an zu erfolgen hat; 2) dem § 6 die Be- stimmung hinzuzufügen, daß im Falle der Tödtung eines Verletzten, welcher bereits infolge eines früher erlittenen Unfalls Rente bezogen, die Berechnung des den Hinterbliebenen zu gewährenden Sterbegeldes und der Rente nicht nur nach dem Arbeitsverdienst, den der Verletzte im letzten Jahre gehabt hat, sondern unter Zugrundelegung dieses Arbeitsverdienstes und der bezugenen Rente zu geschehen hat; 3) die in den Straf- und Gefangenens-Anstalten als Arbeiter be- schäftigten Gefangenen in die Reihe der durch dieses Gesetz gegen Unfälle versicherten Personen aufzunehmen. 4) den Strafbestimmungen Vorschriften hinzuzufügen, nach denen Betriebsunternehmer und deren Angestellte, welche die ihnen auferlegte Beitragspflicht auf die verordneten Arbeiter abwälzen, in Strafe genommen werden.“

Die dem preussischen Abgeordnetenhause zugestellte Nachweisung über die Ergebnisse der anderweiten Ver- pachtung der im Jahre 1891 pachlos gewordenen Domainenverwerke ergibt einen Rückgang des Pachtzinses. Der Flächeninhalt der Verwerke betrug vor der Neuverpachtung 16442 Hektar und der bisherige etwamäßige Pachtzins belief sich auf 638 652,95 Mark. Bei der Neuverpachtung betrug der Flächeninhalt 16403 Hektar, wobei fast die gesammte Verringerung auf die Provinz Hannover kam. Der neue Pachtzins bezifferte sich auf 571 872,52 Mk. Es ist demnach eine Verringerung des Pachtzinses um 66 780,43 Mark eingetreten. Nur eine Provinz und zwar gerade Hannover, welches die Verminderung der verpachteten Fläche aufweist, hat einen höheren Pachtzins erbracht, alle übrigen einen geringeren.

Die Commission zur Vorbereitung des Gesetzentwurfs betr. die Transitzüge hat bei ihrer Constatierung den Fürsten Hagfeld (Reichs- abg. Vorlesenden, v. Wendt (Centr.) zum Stell- vertreter desselben gewählt. Die freistimmige Partei ist in der Commission vertreten durch die Abgg. Broemel, Barth, Dr. A. Meyer, Dr. Witte; Sozialdemokraten: v. Bollmar, Brubns; Nationalliberale: Dr. Buch, Büsing, Scipio; Centrum: v. Wendt, Wendero, Letocha, Graf Mansjatska, Frizen, Horn; Reichspartei: Fürst Hagfeld; Konserervative: Graf Stolberg, Menzer, Graf Kanis, Graf v. Carmer.

In der Mittwoch'schen Sitzung der Budget- commission gab Staatssekretär im Reichs- justizamt Dr. Boffe gegenüber Anträgen des Abg. Sperlich zur Revision der Civilprozeßordnung, Strafgesetzes u. s. w. Aufschluß über die Verarbeiten der Commission für das bürgerliche Gesetzbuch, welche die ganze Kraft dieser Behörde in Anspruch nahmen. Dr. Boffe erkannte dabei an, daß jedes Mitglied der Commission in seinem Kreis der Sache weitestgehende Dienste leiste. Er sei kein Freund ständ- licher Revisionen. Nach Feststellung des bürgerlichen Gesetzbuchs werde eine Revision des Handelsgesetzbuchs und im Weiteren auch der Civilprozeßordnung obnein

nicht zu umgehen sein. Bis dahin möge von weiteren Andringen in dieser Richtung Abstand genommen werden. Bei der weiteren Beratung des Etats der Reichseisenbahnen brachte Abg. Singer die Maß- regelung von Eisenbahnarbeitern zur Sprache, befehlt sich aber für das Plenum inhaltliche Mittheilungen vor. Abg. Schrader sprach sich für bessere Weiterbildung der Beamten aus; auch die Anstellung von höheren Eisenbahnbeamten sollte von einer eisenbahntechnischen Vorbildung derselben abhängig gemacht werden.

Dem Abgeordnetenhause ist die Nach- weisung über die Anzahl der für 1891/92 a. zur Klassensteuer, b. zur Einkommensteuer ver- anlagten Personen und der Betrag der Steuer zuge- gangen. Die Jahressteuer beträgt bei der Klassen- steuer 37 701 000 Mk. Davon kommen in Bayern (3 Monatsraten der Stufen 3 bis 12) 9 425 000 Mark. Es verbleiben 28 275 000 Mk. Die zur Einkommensteuer herangezogene Bevölkerung beträgt 875 163. Davon sind einseitigsteuernde Personen 46 139. Es sind für 1892/93 zur Einkommensteuer eingeschätzt 254 270 Personen, darunter im Vorjahr zur Klassensteuer veranlagt 22 284 Personen. Der Steuerbetrag ist 52 786 458 Mk. Die höchststeuernden Personen sind 1 in Düsseldorf mit 180 000 Mk., 1 in Wiesbaden mit 124 200 Mk., in Oepeln mit 111 600 Mk., 1 in Berlin mit 88 200 Mk., 1 in Köln mit 63 000 Mk., 2 in Breslau und Berlin mit 43 200 Mk., 1 in Berlin mit 39 000 Mk., 1 in Oepeln mit 37 800 Mk., 1 in Oepeln mit 30 600 Mk.

Provinz und Umgegend.

R. Halle a/S., 20. Januar. In unserer Stadt stand vor einigen Jahren die Neubegründung von Innungen in voller Blüthe, zumal die sal. Regierung zu Merseburg solche angelegentlich unterstützte und auf Ansuchen mit Privilegien ausstattete, welche die Mit- glieder derselben weit über die Gerechtfame (Kehrlings- haltung u.) der Nichtmitglieder stellten. Dem sich hier ebenfalls gebildeten Innungsausschusse gehörten damals über 20 Innungen an. Seitdem ist ein Umschwung in der Ansicht über den Werth und die Bedeutung der Innungen neben der bestehenden Gewerbetreiberei eingetreten und man fängt an zu über- legen, ob es nicht ratsamer ist, auf die bereits er- theilten und noch zu ertheilenden Beneficien aus den §§ 100 u. ff. des R.-G.-D. zu verzichten und sich wie früher als freie Innungen zu betrachten. Die Geldfrage spielt dabei eine wesentliche Rolle und es gehen mehrere Innungen mit dem Plane um, mit dem vorhandenen Kapitalvermögen eine Sterbe-Unter- stützungskasse zu gründen. Man wartet nur den dem- nächst in Berlin stattfindenden Handelsvertrag ab und wird dann Entscheidung treffen. — Was weiterhin be- kannte renommierte, gut fundirte Bankhaus H. K. Lehmann (Inhaber die Commerzienräthe L. Behde und H. Lehmann) in Halle feiert in diesem Jahre sein 100-jähriges Bestehen. Aus kleinen An- fängen heraus haben es die früheren und jetzigen Inhaber verstanden, ihr Unternehmen zu einem der angesehensten in Deutschland zu machen.

Einer in Halle engagirten Mittheilung zu- folge ist am Dienstag der wegen zahlreicher grober Schwindeln von Halle flüchtige Commissions- räth v. Winkler mit seiner Ehefrau in Zürich ergrieffen worden. V. hatte sich gegenüber zahlreichen Guts- besitzern in weiter Umgebung von Halle zur Ver- schaffung von Diensthöfen und ländlichen Abtheilen verpflichtet, und es war ihm gelungen, von den den- dardirekten auf die Vermittelungsgebühren in den einzelnen Fällen Vorhänge bis zur Höhe von 100 Mark und mehr auf bestimmte Verpachungen hin zu erhalten. Als V. auf diese Weise einige Tausend Mark zusammengeeschlagen hatte, ohne daran zu denken, seine Verpflichtungen nachzukommen, emfahl er sich ohne Abschied und ging nach dem Auslande. Obgleich er in geschickter Weise dafür zu sorgen gewußt hatte, daß nach seinem Verschwinden zunächst die Meinung aufkommen mußte, er sei nach America geflüchtet, gelang es den polizeilichen Nachforschungen doch, die richtige Spur des Schwindlers festzustellen, und die Verfolgung derselben hat denn auch zur Festnahme des Paares geführt. In welchem Umfange V. seine Verträge betriebe, erhellt daraus, daß an einem Tage auf einem Bahnhofe nicht weniger als 10 Wagen eintrafen, um die dort nach den Angaben V.'s ein- tretenden, von ihm berufenen Arbeiter nach den Arbeitsstellen auf den bezüglichen Gütern zu befördern. Natürlich mußten die Wagen ohne Arbeiter abfahren, weil V. feinerlei Thätigkeit zur Vermittelung von Leuten entfaltet hatte.

Am 18. d. fand eine Gläubigerver- sammlung in Sachen der in Concurs befindlichen Cassfelder Vereinsbank e. G. m. H. statt. Aus dem Vortrage des Concursrichters war, dem Saalf. Kreisbl. zufolge, ersichtlich, daß 530 000 Mk. seitens der Mitglieder der Vereinsbank gedeckt

werden müssen. Vorstand und Aufsichtsrath treffe die Hauptschuld an der Katastrophe, doch sei auch dem Verbands-Revisor eine gewisse Schuld beizumessen.

† In Dornheim bei Weimar wurde am 17. d. ein Dienstmädchen verhaftet, in dem jene Frauensperson ermittelt sein soll, die kürzlich in der Nähe von Rudolstadt ihr 9½ Jahre altes Kind ausgesetzt hat.

† Am 1. Februar wird im Bezirk der königl. Eisenbahn-Direction zu Erfurt die Personalhaltungsstelle Egleben für den Eis- und Fracht-Südgüter-Betrieb eröffnet.

† Ueber eine Feuerneue zu Weihnachten und Neujahr in Thüringen, wird der „Rudf. L.-Ztg.“ Folgendes berichtet: In den Rieth-Wiesen zwischen Oldisleben, Seebahnen, Espenstedt sind, seitdem das Vieh mit Eis belegt ist, viele Leute mit der Einbringung des Heues beschäftigt; man häutet jetzt dort mit Senfe und Rechen. Im Sommer konnte nämlich von jenen Wiesen weder Heu noch Stroh eingedreht werden, weil auf denselben das Wasser nicht wick. Jetzt mäht man das immer noch ziemlich hoch über dem Eis emporstehende dürre Gras ab, bindet es in Garben und bringt es heim. Futterwerth hat es reichlich nicht mehr, wohl aber ist es als Streu noch gut zu gebrauchen.

† In Magdeburg brannten am Donnerstag die Niederlageräume der Papier- und Geschäftsbücherei der Firma Sperling u. Co. nieder. Ob die Feuerwehre eintraf, sprangen leider einige der an der Fabrik beschäftigten Mädchen zwei Stöck hoch herab und verletzten sich so schwer, daß sie in das Krankenhaus aufgenommen werden mußten. Die übrigen noch in dem brennenden Gebäude befindlichen Leute wurden mittels Leitern gerettet. Abends 11 Uhr arbeitete die Feuerwehre noch mit der Dampfpritze.

† In einer Privatkarne zu Langensalzma machen am Dienstag zwei Ulanen der dortigen Garnison Selbstmordversuche durch Erhängen in ein und denselben Zimmer. Beide wurden aber durch rechtzeitig hinzukommende andere Soldaten gerettet.

† Am 18. abends verunglückte auf Bahnhof Wienburg der erst zwei Monate dort wohnende Schaffner W., indem er beim Aufspringen auf einen Eisenbahnwagen von demselben erfaßt und sofort getödtet wurde.

† Der am Dienstag auf dem Güterbahnhof in Erfurt verunglückte Stations-Assistent Heye ist noch an demselben Tage seinen schweren Verletzungen erlegen.

† In Erfurt erschoss sich am 20. d. mittags auf seinem Lagerkeller vor dem Schmidstiedertore der sehr angesehene Brauereibesitzer und Stadtverordnete Brandis. Daraus, daß W. zu seinem Scheitern aus dem Leben dieselbe Stelle wählte, an welcher vor etwa 8 Wochen sein einziger Sohn aus dem Leben schied, läßt sich, wie man der S.-Ztg. schreibt, auf den Verwegend zu der That schließen.

† Die Firma Jung & Simons in Schedewitz bei Zwickau und Elberfeld stiftete anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens für beide Geschäfte 25 000 Mk. für Beamte und 75 000 Mk. für Arbeiter, wovon ein anfänglicher Betrag in baar vertheilt und der Rest dem Unterstützungsfonds zugewiesen wurde.

† In Mühlberg brannte die Willnow'sche Brauerei sammt dem Wohnhaus vollständig nieder. Frau Willnow und zwei Kinder sowie ein Dienstmädchen mußten von der Feuerwehre mit großer Gefahr durch die Fenster gerettet werden. Es sind auch ansehnliche Vorräthe an Gerste und Malz vernichtet worden.

† In Dietharz ist ein junger Mann infolge der Influenza todtlich geworden und mußte in das Dornbrücker Krankenhaus gebracht werden. — In Müchelnbernsdorf herrscht die Diphtheritis sehr stark. Dem Cigarrenarbeiter Knaut wurden innerhalb dreier Tage sämtliche sechs Kinder, fünf an einem Tage durch den Tod entzissen.

† In Vernburg nahm sich ein 14-jähriges Mädchen, die einzige Tochter braver Arbeitsleute, durch Ertränken in der Saale das Leben. Anscheinend ist es falsches Ehrgefühl gewesen, daß das junge Mädchen in den Tod getrieben. Dasselbe soll Geld verloren haben und fürchtete deshalb Vorwürfe der Eltern.

† Der abends 6 Uhr 30 Min. in Reudietendorf eintreffende Schnellzug mußte daselbst am Donnerstag einen Wagen erster Klasse aussetzen, bei dem sich eine Achse so heftig gelagert hatte, daß die Reisenden des betr. Wagens bereits wegen des unansehnlichen Rausches ängstlich zu werden begannen.

† Aus Hannover wird berichtet: Zu den 135 000 Mk. betragenden Kosten für die Vorarbeiten des Rhein-Weser-Elbe-Canals, von deren Ausführung das Zustandekommen des Projekts überhaupt abhängig gemacht ist, waren schon vor längerer Zeit durch den hiesigen Ausschuss zur Förderung des Rhein-Weser-Elbe-Canals und durch den 1881 hier gegründeten Verein für Hebung der Fluß- und Canal-Schiffahrt für Niederachsen 55 000 Mk. gesammelt

und an die vom Minister für öffentliche Arbeiten bezeichnete Canalbau-Hauptkassa in Münster gesandt. Weitere 55 000 Mk. sind jetzt theils durch den vom Hannoverischen Provinzial-Landtage bewilligten Zuschuss, theils durch Bewilligungen der größeren bei dem Canalbau beteiligten Städte beschaft und es fehlen demnach nur noch 25 000 Mk. Für diese Summe hat man sein Augenmerk auf die Provinzial-Landtage von Westfalen und von Sachsen gerichtet und man darf die Bereitwilligkeit derselben zur Bewilligung dieses Geldes um so weniger bezweifeln, als das Canalprojekt in den 50 er Jahren von Westfalen aus angeregt wurde und das Interesse der Provinz Sachsen an der Ausführung der Wassertrasse ein sehr großes ist. Kann unter diesen Umständen an der Beschaffung der erforderlichen Mittel nicht mehr gezweifelt werden, so hat man denn auch bereits am 1. August des vorigen Jahres mit den Vorarbeiten des Canals begonnen und diese soweit gefördert, daß der Weg des auf etwa 350 Kilometer Länge berechneten Canals in einer Länge von 150 Kilometern von Bevergern aus, wo der letztere den Dortmund-Emsbüschel-Canal verlassen wird, schon jetzt fast vollständig durch Zeichen im Felde festgelegt ist.

† In Leipzig wurde dieser Tage von der Strafkammer gegen den Volontär J. aus Merseburg verhandelt. Derselbe hatte, wie s. Zt. berichtet, am 11. Dezember v. J. seinem Chef, einem dortigen Kaufmann, aus dem offen gelassenen Gelbfahrant einen Tausendmarkschein entwendet, davon noch an demselben Tage über 200 Mk. in leichtsinniger Weise verausgabte und den Rest von 740 Mark in einer Kiste des Baarenlagers verstaubte. Am dritten Tage von Neue erfaßt, borgte er sich unter falschen Vorpiegelungen 150 Mk. bei einer mit seinen Eltern befreundeten Frau, gestand seinem Chef brieflich seine Schuld und erbot sich zur Ergastleistung. Die Polizei hatte die Sache jedoch bereits in den Händen und so gelangte der Fall zur Kenntniß des Staatsanwalts, der die Anklage auf Diebstahl und Betrug erhob. J. erhielt für seinen weber durch eine Nothlage noch sonstige entschuldbaren Gehlritzt 7 Monate Gefängniß; 1 Monat wurde als durch die erlittene Untersuchungsfrist verbißt erachtet.

## Localnachrichten.

Merseburg, den 23. Januar 1892.

\*\* Frühere Einjährig-Freiwillige, welche über ihr 23. Lebensjahr hinaus Aufstund für ihren Eintritt in das Heer erhalten haben, sollen nach den „Berl. Polit. Nachr.“ auf Grund einer Entscheidung des Kriegsministeriums auch über das 32. Lebensjahr hinaus so lange übungspflichtig bleiben, wie die Zeit des ihnen über das 23. Lebensjahr hinaus bewilligten Aufstundes beträgt. Die Entscheidung soll sich auf eine Bestimmung der Wehrgesetzgebung stützen, wonach die über das 32. Lebensjahr hinaus während der Übungspflicht für diejenigen plangreift, welche in Folge eigenen Verschuldens verpaßt in den activen Dienst getreten sind. Selbst die „Berl. Polit. Nachr.“ meinen, daß eine solche Auslegung sich nicht mit dem Gesetz verträgt, welches den zum einjährig-freiwilligen Dienste Berechtigten gestattet, sich bis zum 25. Lebensjahre zurückstellen zu lassen. Von einem eigenen Verschulden kann aber nicht die Rede sein, wo das Verhalten ein vollkommen gefegmäßiges ist.

\*\* Eine für den Reiseverkehr sehr wichtige Anordnung ist von dem Minister für öffentliche Arbeiten getroffen worden. Die Umschreibung von Fahrkarten auf eine andere, dieselben Stationen verbindende, jedoch kürzere Strecke, welche bis jetzt nur bei den Rundreisekarten zugelassen war, ist auf Fahrkarten aller Art ausgedehnt. Voraussetzung für die Umschreibung ist, daß die zu benutzende neue Strecke kürzer ist und beide Strecken dem preussischen Staatsbahnhahn ausschließliche angehören. Die Umschreibung der betr. Fahrkarte auf die neuangelegte Strecke ist bei dem Stationsbeamten der Endstation der Fahrkarte, auf welcher die ursprüngliche Reisekarte verlassen werden soll, oder auf einer anderen genügende Zeit hierzu bietenden vorgelegenen Station, auch auf der Reise-Antragsstation, zu beantragen. Den Anträgen auf Umschreibung kann aber nur stattgegeben werden, wenn dieselben so frühzeitig gestellt werden, daß die Umschreibung seitens der Stationsbeamten, unbeschadet der ihnen bei Abfertigung der Züge obliegenden sonstigen Dienstpflichten, ohne Ueberforderung der fahrplanmäßigen Aufenthaltszeit der Züge entprochen werden kann. Eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer einer Fahrkarte findet durch die Umschreibung nicht statt. Dagegen ist die reglementsmäßig zulässige Fahrunterbrechung gegen Bewilligung des Stationsbeamten auch auf der neuangelegten Strecke zulässig.

\*\* Die hiesige Privat-Theater-Gesellschaft brachte am Donnerstag Abend im „Tivoli“ den beliebten 3 actigen Schwank „Das Tivoli-Fest“ von G. v. Moser zur Ausführung. Sämmtliche

Hauptrollen befaßten sich in bewährten Händen, so daß das Stück auch diesmal einen recht anerkennenswerthen Erfolg erzielte. Nach dem Theater fand das übliche Tanzchen statt.

\*\* In den oberen geschmackvoll decorirten und prächtig erleuchteten Räumen der „Reichskrone“ fand am Mittwoch Abend unter zahlreicher Theilnahme hiesiger und auswärtiger Mitglieder das alljährliche Winterfest unseres landwirthschaftlichen Kreisvereins statt. Das Programm wies auch diesmal Festspiel und Ball auf, welche letztere erst in den Morgenstunden des jungen Tages sein Ende fanden.

\*\* In den beiden Nächten vom Mittwoch zum Freitag wurden in unserer Stadt und ihrer nächsten Umgebung 12 bis 15 Grad K. Kälte beobachtet.

\*\* Am Donnerstag Abend stürzte der Maurer Z. hier am Aufgange zur Neumarktsbrücke über die Einriedigung der dortigen Verhöhrungsanlagen und verletzte sich hierbei das eine Bein so erheblich, daß ärztliche Hilfe herbeigezogen werden mußte. Der Verwundete mußte nach Hause getragen werden.

## Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Aus Lützen, 21. Januar, schreibt man der Hall. Ztg.: Nachdem bereits zu Anfang d. M. einem Bürger mehrere Gänse und Enten gestohlen worden, drangen in vorerwähnter Nacht Einbrecher in dasselbe Gehöft ein. Während einer im Hof befindlichen Leiter gelangten sie, nachdem die Fenstergehänge eingedrückt worden war, in das Comptoir, erbrachen dort einen Schreibtisch und entwendeten ca. 40 Mk. baarses Geld, drei Kisten Cigarren und ein silbernes Messer. Der Bestohlene setzt auf die Ergreifung der frechen Einbrecher eine Belohnung aus.

§ Bei der Section Duerfurt der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen sind im Jahre 1891 für 40 verletzte Personen Unfallentschädigungen festgestellt worden. Davon entfallen auf Tod 7, dauernde theilweise Erwerbsunfähigkeit 19, dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit 8, vorübergehende Erwerbsunfähigkeit 6. Verletzte sind erlassen 45, durch welche ermittelte Renten festgestellt oder abgeändert worden sind, 32, durch welche laufende Renten abgeändert worden sind. Die Zahl sämmtlicher im Jahre 1891 zur Anmeldung gelangten Unfälle (entschädigungspflichtige oder nichtentschädigungspflichtige zusammen) beläuft sich auf 128. Die Zahl der Verletzten und der Hinterbliebenen Getödteter, welche im Jahre 1891 Entschädigungen gezahlt oder angewiesen erhalten haben, beträgt a. Verletzte 65, b. Wittwen 8, c. Kinder 14, d. Afsenbenten 4.

## Patent-Liste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

(Abnommen dieser Zeitung ertheilt das Bureau freie Auskunft über Patente, Marken- und Nützlichkeit.)

Angemeldet von: Dr. B. Kunze in Hirschfelden: Verfahren und Apparat zum Verarbeiten von stickstoffhaltigen organischen Substanzen. — Bruno Haeblich in Ellenburg: Permanente Heizwand für Ringöfen. — Arno Hüting in Götting: Vorrichtung zum Aendern des Ueberziehungsverhältnisses bei Federändern während der Fahrt. — Otto Heber in Weimar: Fußböden.

Ertheilt an: F. Schulze in Gardelegen: Vorrichtung zum Locken von Dachschieferplatten. — Röhr & Sohn in Grenzhammer bei Zinna: Form zur Herstellung von Schmelzbleien und ähnlichen Gegenständen. — A. Graeger in Mühlhausen: Verfahren mittelst erhitzter Luft Seife zu siedern. — A. Bergreen in Roßfisch bei Bitterfeld: Neuerung an Nüßenschneidmessern mit massiven dreieckigen Schneidkanten; 2) Zusatz zum Patente Nr. 50 067. — E. Nicolaus in Drrand: Verfahren zur Herstellung von Kostmalerei auf Gegenständen aus Eisen und Stahl. — E. Brodtmann in Ellich: Stangengetriebe zum Aufhängen von Räucher- und anderen Waaren. — E. Bornemann in Magdeburg-Sudenburg: Verstellbarer Dackofenreiniger. — M. Schroeder in Magdeburg: Nieselverdamppararat. — A. Blank in Rathenow und F. Lange, in Firma A. E. Burchardt in Erfurt: Elektrische Kassen-Ueberwachungs-Vorrichtung. — F. Hecht in Weddersleben: Klügelgefäß mit verstellbarem Handgriff. — Schmidt, Krüger & Co. und C. Kruse in Nordhausen: Sicherheitsfurchel.

## Gebrauchsmuster-Liste.

Eingetragen für: W. Nachbarth in Apolda: Baumwollener Chemise-Schawl, hergestellt auf Raschelmashine (Kangartenstuhl), sowohl als glatter Damenschultershawl, als auch garnirt als Damen-Kopfschawl zu benutzen. — E. Bendl in Magdeburg-Sudenburg: Heizerob mit zwei halbrunden Verbindungsrohrhelfen. — Freiherr von Bismarck in Eisenach: Schutzvorrichtung gegen das Herausfallen der Kinder aus Wägen und Bett.

**Beermittels.**

\* (Ein heftiges Erbrechen), so berichtet ein Telegramm aus Athen, fand am Montag früh um 1 Uhr im Kapitol statt, dessen Vorgänge in ganz Italien verbreitet wurden. Man erblickt darin eine Verhütung der Anarchie, daß die Erbschaftsuntertänen in Athen periodisch auftreten.

\* (Gelbes Fieber.) Im Nord der vor Antwerpen liegenden belgischen Dampfer „Minden“ und „Albin“ haben am 11. d. M. in Belgien 7 Todesfälle an einem fieberhaftem Zustand. Auf der „Albin“ erlag u. a. auch der erste Offizier der Mannschaft. Die Offiziere der Dampfer erzählten, daß in Brüssel die Gänge der Einwohner, die seit einigen Monaten dort angelangt sind, dem gelben Fieber erlegen seien. In Santos sollen an 30 Fahrzeuge ohne Mannschaften liegen, ein Theil der Mannschaften gestorben, der andere entflohen. Der Dampfer „Albin“ wird von dem Dampfer „Minden“ nach Bremen geschleppt. Die beiden Schiffe haben eine 24stündige Beobachtungszeit in Billingen zu bestehen.

\* (Selbstmord.) In Paris hat sich ein Bildhauer Ratenhauer aus Barren wegen milderer Vermögensverhältnisse vergiftet. Er hinterließ Frau und Kinder. Brand in Rom. Das Feuer hat sich in der Straße Haus der Piazza di Spagna in Rom ist am Sonntag Morgen vollständig niedergebrannt. Das Haus war einer Gräfin, einer Verwandten des Bürgermeisters, des Herzogs von Caetani, dann von Hermann Corradi einem Vater von europäischem Ruf, und einem reichen Engländer, Ramens Moore bewohnt. Die Einwohner haben außer dem rauden Leben von ihrem Besitze nichts gerettet: Juwelen, Schmuckstücke, Silbergeräthe, alte werthvolle Bilder, die werthvollsten Möbel, Karren mit Weintrauben, Eisen — fast Alles ist ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden betrug über zwei Millionen Lire. Keiner der Bewohner hatte versichert. Die Schuld daran, daß der Brand eine solche Ausdehnung gewinnen konnte, trägt die veraltete Organisation der Feuerwehr. Auf das erste Signal kamen fünf Mann mit einer kleinen Spritze. Diese fünf Mann konnten die Hydranten der Belagerung nicht finden. Die kleine Spritze blieb eine Stunde lang unbrauchbar. Man rief Verstärkung herbei, und sie traf erst nach vier Stunden ein. Nachdem die Verwundeten Verwundeten dem Krankenwagen in die Hand genommen hatte und es endlich Spritzen in Zahlreife gestellt wurden, warfen sie ihre brennenden Strahlen kaum so hoch, als die Höhe aufschlug. Es war ein Schauspiel zum Erbarmen. Das ganze Haus war schon ein Feuerherd, als die Dampfmaschine eintraf. Bald darauf füllte das Dach ein und der Brand wurde dadurch erstickt. Das Publikum ergreift sich in den bittersten Urtheilen über diese schändliche Art, wie für die Sicherheit der Provinz und des Eigentums gegen Feuergefahr gefordert ist. Die Feuerwehr ist eine Verorganisationsanstalt für alle eckigen u. runden Häuser mit den beladenen Gassen, macht sie bei allen feierlichen Gelegenheiten Staat, was aber das Befehlen anbelangt, so kann sie wohl nur ihren Durschführen diesen aber, nach den behängigen Gestalten in ihren Reihen zu urtheilen, in meisterhafter Weise. — Das Blatt „Don Chisciotte“ bringt ein satirisches Bild über diese Herren; ihrer fünf stehen vor einer Spritze, betrachten nachdenklich die Schläuche, und einer spricht: Die Spritze reicht nicht bis zum dritten Stock, warren wir, bis das Feuer den ersten Stock ergriffen wird.

\* (Erfolglosste Reise.) Karl Nisels' Reise-Contor, Berlin u. a. hat, nach Angabe des 11. d. M., verfallen auch in diesem Jahre wieder einen so heftigen Reizen nach ganz Italien. Der in den beiden angeseheneren Art, zu möglichem Preise das schöne, sonige Italien unter kundiger, erprobter Führung kennen lernen will, der betheilige sich an einer der vorzüglich ausgestatteten Touren, über die obiges Contor gerne gratis Prospekte versendet.

\* (Deutsche Deserture.) Aus Velfort melden französische Blätter: Vier deutsche Deserture von 113. Infanterie-Regiment, an dem Hauptquartier, seien sich hier zum Dienst für die Fremdenlegation anwerben.

\* (Der Mörder der Ritzche) soll wieder einmal verhaftet worden sein und zwar diesmal Dienstag Nachmittag auf dem Bergisch-Märkischen Bahnhof in Vordum. Es handelt sich um die Ritzche, die Folge, daß er viel Bekanntheit mit dem vermeintlichen Mörder der am 24. Dezember v. J. abends bei Tagen auf so schändliche Art ermordeten Annie Mander aus Gundersen hat. Auch bei dem Signalement auf den schon so lange gesuchten Mörder der Ritzche. Der Verhaftete führte ein kühnes, selbstbewusstes Auftreten, seine Hände wärmten herum, wo er sich als Altkobal sehen ließ, und wegen ihm vorliegende Verdacht begründet ist, muß sich in den nächsten Tagen ergeben.

\* (In der Bluthat im Pöfener Gefängnis) geben der „Pöfener Zeitung“ von zufälliger Seite noch folgende Mittheilungen zu: Der mit längerer Zuchthausstrafe verurtheilte Schloffer Johann Wilson sah wegen schweren Diebstahls in Unterzuchungshaft. Er hat in der Nacht zum Montag mittels eines Gefährten seiner Bekannte in äußerster Noth seine kleine vierfach verlockende Zellenhür zu öffnen verstanden, sich alsdann im Schacht einer Bekanntheit verbergen gehalten und mit einem ebenfalls besonders häufig zum Todschlächter hergerichteten eisernen Bettfuß dem unglücklichen Nachtschloffer Franzowski, der die Gitterthür des Vorbors aufschließen sollte, den letzten betreten mußte, an die Controltür zu stoßen, aufgelockert und ihm durch umwohnende Wächter die Hand gefaßt eingeschlossen. Den Schlüssel zur Controltür hatte er sich halb verstopft, offenbar um die Aufmerksamkeit der Wächter zu erregen, und mit der Hand abzuschließen. Er hat seinen Dursch durch die Gitterthür, sich dieselben nebst dem eisernen Controlriegel und Schlüsselbund aneignet, und nachdem er noch einmal in seiner Zelle durch klopfenden Gefangenen zugerufen, er solle ruhig sein, sonst beläme er Arretir, sich in den Hof begeben und von dem Wächterposten, der allein den Schlüssel zur Außenstürze besitzt, die letztere aufschließen lassen. Obwohl die Nacht mondhell war, Schöne lag und Hissen außer der Diensthilfe nur mit Knasthaken und dergleichen Haken befestet war, gelang es ihm, für einen Wächter gehalten zu werden und so zu entweichen. Der Wächter Franzowski hat die Zelle des Mörders gar nicht betreten. Seine Instruction erlaubte ihm dies auch nicht ohne Anweisung eines zweiten Wächters. Der bedauerliche Mord, der nicht penitensberechtigt ist, hinterläßt eine Frau und sechs Kinder, von denen zwei noch unverheiratet sind.

\* (Mit welchem Aufwande und Luxus) noch manchen die Reichenhochzeiten gefeiert werden, das zu beobachten hat man vor einigen Tagen wieder an der Hochzeit in Glentide bei Hermersdorf Gelegenheit. Eine Tochter des dortigen Gemeindevorstandes verheiratete sich an einen Besitzer des Nachbargutes Schönsitz; es waren zu

dieser Hochzeit 170 Personen geladen, und damit diese nicht Noth zu leiden hätten, so hatte der Brautvater außer vielen Hämmern und einigen Centnern Karpen, ein Kind, einige Kühe zwei Schweine und vierzig Gänse schlachten lassen. „Der Wein floß in Strömen“ und die Toiletten der Damen setzten durch ihren Reichthum in Erfahren.

\* (Eine gewaltige Ruachnahme der Todesfälle) wird aus London gemeldet: Nach offiziellen Angaben wurden dort während der verflochtenen Woche 2830 Geburten und 3273 Todesfälle angemeldet. Diese Zahlen weisen 1000 Todesfälle über das durchschnittliche Verhältniß der letzten 10 Jahre auf. In Folge von Influenza sind 371 Todesfälle vorgekommen.

\* (Raubmord und Selbstmord.) Aus Tiffit berichtet man: Am Freitag Abend wurde in Reichlingen der Senefftrator Marquardt von dem Weiser Breuß, dessen Grundbesitz er verwaltete, erschlagen und seiner Waarfchaft beraubt. Als hinter eine Gerichtskommission bei Breuß erschienen, um ihm zu verhaften, flüchtete er in einen Keller und tötete sich dabeilich durch einen Gemetsch.

\* (Schiffsuntergang.) Einem Drostherren aus Venedig zufolge ist die griechische Farte „Glas Canatos“ am Dienstag in der Nähe des dortigen Hafens gescheitert. Der Kapitän und drei Mann fanden in den Wellen ihren Tod. (Veruntreuung Depots.) Aus Venedig ist der Dr. Angeli geflüchtet; derselbe hat Depots in Höhe von 40000 Lire veruntreut und zahlreiche geflüchtete Wechsel in Umlauf gesetzt.

\* (Der Stammbaum des Herrn Miguel) Aus Paris wird gemeldet, Staatsminister Miguel habe an den Maire von Cahors das Erbschaft gericht, ihm einige ergänzende Nachrichten über den Ursprung seiner Familie zu liefern. Der Minister theilte mit, daß er von Jerome Miguel aus Cahors abstamme, der 1714 Frankreich wegen eines politischen Vergehens verlassen hat.

\* (Alte Liebe röhrt nicht.) Im Invalidenhof zu Paris herrschte große Freude: Einer der alten Knaben, ein 70jähriger Greis, betraute seine alte Liebe, mit der er schon vor 30 Jahren die Verbindung gefeiert hatte. Napoleon II. wollte aber die Einwilligung zur Verheirath nicht erteilen, andere Hindernisse legten sich in den Weg; ein Pfarrer, welcher davorstand, die Sache in Ordnung zu bringen, starb plötzlich, und erst Herr v. Freycinet erbatnte sich des Liebespächens Ueberrings werden zwei erwachsene Kinder der Trauung beider. Wier die Lebung des Invalidenhofs, nach welcher der „junge“ Chemann ausziehen mußte, bleiben Konfiteur und Madame Barthelme im Hause, weil der Gouverneur ihnen das Hofrecht anvertraut hat.

\* (Ein theures Pferd.) Mr. J. M. Forbes von Boston hat Senator Stanford für sein Pferd „Arion“, welches eine engl. Meile in 2 Minuten und 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sekunden zurückgelegt hat 150000 Doll. geboten. Es ist fraglich, ob der Senator auf das Angebot eingehen wird, obwohl dasselbe das höchste ist, welches je für ein Pferd abgegeben wurde.

**Gerichtsverhandlungen.**

— Grlitz, 20. Jan. Das Schwurgericht verurtheilte die Arbeiter Knoll und Hebrich zum Tode. Dielethen hatten in der Nacht zum 22. Dec. v. J. die Wittve Wuchel in Leopoldsdamm ermordet und beraubt.

— Krefeld, 20. Jan. Der Prozeß gegen die Bergleute Nid und Sengen aus Buer wurde heute beendet. Nid wurde wegen Landfriedensbruchs und Todschlags zu 15 Jahren, Kondig Lang zu 15 Jahren, Marten John zu 14 Jahren, Kotte, Ludwig Lang und Hartmann zu je 1/2 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

— Berlin. Von taum gläublicher Hoffheit zeigte die That, die am Montag die beiden „Arbeiter“ Hermann Schmolz und Hermann Kogtz vor die dritte Strafammer des Berliner Landgerichtes I. führte. Am einem Dezember-Nachmittage des vorigen Jahres ergriffen die beiden Angeklagten in dem Verkaufshofe der Schwammerhahn Kampfabrik Unter den Linden, Sie haben den Verkäufer in unbedenktem Tone um eine Gabe. Die erfolgte Abweisung hiervon ist erwartet zu haben, denn sofort liefen sie über die Lampen und Klumpfingelände her und zerkümmerten, was ihren Händen zunächst stand. Sie wütheten wie die Raben, und als der ergrichtete Verkäufer einen in der Nähe stehenden Schwammenspolen hineingerufen hatten sie bereits Gefährdungen zum Werthe von 400 M. zertrümmert. Sie ließen sich ruhig verhaften und räumten aus freien Stücken ein, daß sie die That nur verübt, um verhaftet zu werden. Die Strafammer verurtheilte sie zu dem höchsten zulässigen Strafmaß wegen Sachbeschädigung zu je zwei Jahren Gefängnis.

**Haus- und Landwirtschaft.**

\* Sind Reisfuttermehl und Kleie ein passendes Futter für Schweine? Der schlechte Ausfall der Kartoffelernte hat dazu geführt, daß obengenannte Futtermittel vielfach mit der Verwahrung der Schweine herangezogen werden. Kleie eignen sich aber gar nicht für die Schweinefütterung. Die sich in ihnen befindenden größeren Mengen wertvoller Nährstoffe verlassen zum großen Theil unverdaut den Darmlanal, da dieselben in Cellulose eingelagert sind, die das Schwein nicht zu lösen vermag, während sie, an Hündel verabreicht, in hohem Maße zur Ausnützung gelangen, denn dieses hat in dem Vornamen einen Ort, wo die Cellulose mit Hilfe niedriger Weidenen veragert werden kann, somit die von ihr eingeschlossenen Nährstoffe den Verdauungsorganen zugänglich werden. Diese Verordnungen scheitern demnach. Pferd und anderen nicht wiederkäuenden Thieren vollkommen beim Schwein kommt noch hinzu, daß der Darmlanal verhältnismäßig bedeutend kürzer ist als bei den anderen nicht wiederkäuenden Hausthieren. Auch die Fütterung mit Reisfuttermehl hat sich nicht bewährt. Fütterungsversuche mit Reisfuttermehl, welche kürzlich von landwirtschaftlichen Instituten zu Alnars in Schweden angestellt wurden, ergaben, daß die Erzeugung von 1 kg Lebendgewicht bei Verabreichung von Kartoffeln und Schrot 32,67 Pf., bei Verabreichung von Reisfuttermehl 27,2 Pf. betrug. Der Unterschied wäre bei weiter fortgesetzter Fütterung wahrscheinlich noch mehr hervorgetreten. Außerdem war der Speck der mit Reisfuttermehl ernährten Thiere so los, daß das Kilogramm Fleisch einen um 15,82 Pf. geringeren Preis erzielte.

**Literatur, Kunst und Wissenschaft.**

„Der Stein der Weisen.“ Das zweite Heft dieser geordneten Halbmonatschrift, deren populärwissenschaftliche, reichlich illustrierte Abhandlungen immer wieder neues und

Interessantes bringen, hat nachstehenden Inhalt: Torpedos (3 Bilder), Der Netta (1 Karte und 2 Bilder), Das schwarzfärbige englische Bergschaf (Kollbild), Die Verfeinerungen (11 Abbildungen auf einer Tafel), Zur Mechanik des Vogelfluges (3 Bilder), Die Winterhühner, Ein neuer Motormotor (Kollbild), Schiefe Thürme (2 Bilder), Das Schimphonon (1 Figur), Biegame Metallröhren (1 Figur), Die Windhühner (1 Bild), Bewegungsverhältnisse bei den Pflanzen (3 Bilder), Der Nidgang der Acetocetialpunkte und ihre Folgen (4 Figuren), Nervosität des Berges (6 Bilder) und etliche Aufsätze. Im Ganzen also 14 Aufsätze mit zusammen 47 Bildern, Figuren und Karten eine sehr bemerkenswerthe Leistung. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag in Wien) hat sich mit den Jahren zu einem wahren Hausbuch des Wissens ausgegliedert, und hat einen so weitverbreiteten Vertriebs, daß sein großer Aufschwung als natürliche Konsequenz seiner trefflichen Leistungen anzusehen ist.

In der Erhaltung resp. Erzeugung von Knochen die durch äußere Gewalt zerstört sind oder wegen Erkrankung entfernt werden müssen, hat die Wissenschaft besonders in letzter Zeit ganz bedeutende Fortschritte gemacht. Ein Pariser Arzt Dr. Dent hat jetzt nach dem Komplexes Methodes mit entfalteten Thierknochen als Erlag sehr gute Erfolge erzielt. In einem Falle, wo einem 16jährigen jungen Menschen wegen Knochenverluste das ganze untere Ende des Schien- und Wadenbeins in der Länge von 7 Centimetern herausgenommen werden mußte, erzielte er diese Knochenenden durch ein ebenso langes Stück entfalteten Knochen vom Kalb, worüber Knochenhaut und Abdeckung sorgfältig verwickelt wurden. Während das Bein nun für die Dauer der Behandlung unbewegt gehalten wurde, war schon nach sechs Wochen der Beginn der Verhärtung augenscheinlich und nach 3 Monaten verließ der Kranke geheilt das Krankenhaus, indem sogar zwischen Ferse und dem neuen Knochen ein in jedem Sinne brauchbar bewegliches Gelenk entstanden war. Im Ganzen behandelte er 9 Kranke mit gleichen Erfolge. Die Zubereitung des Knochen geschleis, so daß man von einem abgetödteten Kalb, Schaf, Hammel oder Ziege die geeigneten Knochen sofort von der Knochenhaut und Mark befreit. Die Schenkelknochen und Schienbeine des Kindes sind die besten. In geeignete Stücke zerschnitten werden die Knochen acht Tage lang einer sehr purpurigen Salzfärbung ausgelegt und dadurch entleert; längere Dauer würde die Festigkeit beeinträchtigen. Dann werden sie mit reinem Wasser ausgewaschen — wenn der Knochen seine Kraft verliert, so bleibt als Verück derselben der Knochenstumpf übrig — 24 Stunden hindurch durch Sublimation feinstreut gemacht und dann in Jodessigsäure aufbewahrt. Derartige Knochenstücke sind also im Stande, Knochenverluste in großer Ausdehnung, wie sie oberhalb wegen Entzündung, Knochenmarkentzündung, Geschwülsten verurteilt werden, oder auch nach Fraktur, Schuß u. s. w. entstehen, zu erlangen, wenn nur die Knochenhaut des ursprünglichen Knochen oder von derselben eine Rinne erhalten geblieben. Die strenge Antiseptik ist natürlich Vorbedingung. Eine gewisse Jugend des Kranken macht die Operation ausichtslos.

**Versicherungswesen.**

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, gegr. 1830 (alte Leipziger). Die Gesellschaft hat im vergangenen Jahre wiederum einen sehr starken Zugang an neuen Versicherungen zu verzeichnen. Es wurden 5976 Versicherungsanträge über eine Versicherungssumme von 14 569 450 M. (480 Anträge und 3666 100 M. mehr als 1890) gestellt und 4936 Versicherungen über 33 219 850 M. (577 Versicherungen und 3 209 500 M. mehr als 1890) abgeschlossen. Sterbefälle wurden für 1891 690 über eine Versicherungssumme von 4 288 500 M. (349 800 M. mehr als 1890) angemeldet. Durch Erleben des Fälligkeitstermins kamen 200 Versicherungen mit 61 321 M. zur Auszahlung. Die durch Rücklauf und Aufgabe in Abgang gekommenen Versicherungen lassen sich noch nicht genau angeben; es steht indeß fest, daß sich der hierdurch bedingte Abgang auch diesmal in beschränktem Ueberschusse gehalten hat, und daß sich für 1891 ein größerer Ueberschuss des Versicherungsgewinns als in irgend einem der Vorjahre ergeben wird. Umändernd stellt sich der Versicherungsgewinn Ende 1891 auf 54 100 Personen und 359 Millionen M. Versicherungssumme. An Dividenden erhielt die länger als 5 Jahre Versicherten im Jahre 1891 42% der ordentlichen Jahresbeiträge, die mit Abzahlung Versicherten außerdem noch eine Dividende von 1 1/2% der Summe der gezahlten Zulagsbeiträge. Die gleichen Dividendenanteile werden auch im Jahre 1892 zur Verteilung gelangen. Von dem Vermögen der Gesellschaft waren am 31. Dezember 1891 78 248 888 M. in immobilisirenden Hypotheken, 7 468 274 M. auf Policen der Gesellschaft, 206 611 M. gegen Abtretung von Dienstfunktionen ausbezahlt. Der Existenzbestand besizerte sich auf 1 288 292 M., das Guthaben bei der Reichsbank und der Sachl. Wert auf 434 280 M., die baare Kasse auf 97 344 M., der Rest der Aktiva auf mehr als 4 Millionen M.

**Börsen-Verichte.**

Halle, 21. Januar 1892. Preise mit Ausschluß der Wallerzölle für 1000 kg netto. Weizen, holl., 203—213 M., feinstes märkischer und auswärtiger rotter. Raubweizen 203—212 M. Roggen, holl., 207—217 M. Gerste, Brau-, ruhig, 176—186 M., feinste rotter, Futter-, 154 bis 168 M. Hafer, beachtet, 155 bis 161 M. Mais, amerik. Wildes ohne Handel. Donaumais 167—178 M., neuer ungarischer, 156—162 M. Raps, holl., ruhig, Sommerblüth., — M. Erbsen, Sibirica, matt, ohne Handel, Wicken ohne Handel. Preise für 100 kg netto. Kammell, auschl. Ost., ohne Handel. Stärke, einchl. holl., Halle'sche prima Weizen-47,00—48,00 M., abwärtsende Sorten billiger, Maisstärke, einchl. Ost., braut, bei Gersten Worräthen, 39,00—40,00 M. Linen 30—42 M. Wapnen 19,00—20 M. Mohn, blau, 56,00—58,00 M., grau, — M. Futtererbsen, feil, Futtererbsenmehl 17,00—18,00 M. Roggenmehl 15,00—16,00 M. Weizenmehl 11,75—12,25 M., Weizenkleie 11,75—12,25 M., Malzkeime, helle, 22,00—23,00 M., dunkle 11,00—12,00 M., Delfinen 13,50—14,50 M., Raps 29,50—31,50 M., Rübsöl 57,50 M., Petroleum 23,50 M., Solaröl 0,825/300 16,50 M. Spiritus, 10 000 Liter-Fass., holl., Kartoffel- mit 50 M. Verbrauchsabgabe 69,30 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 48,60 M. in Wien. — M.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Mittheilungen und Familien-Nachrichten.**

Am Sonntag den 24. Januar predigen:  
**Domkirche,** 1/10 Uhr: Superintendent Martini.  
5 Uhr: Prediger Bornhof.

**Vormittags 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst.** Superintendent Martini.  
**Städtische.** 1/10 Uhr: Dirc. Schollmeyer.  
2 Uhr: Prediger Bornhof.

**Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Besuche und Abendmahl.** Dirc. Schollmeyer: Jambelung.

**Vormittags 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst.** Dommarktkirche. 10 Uhr: Pastor Zschicht.  
**Altenerburger Kirche.** 10 Uhr: Past. Delius.

**Vormittags 11 Uhr Kinder Gottesdienst.** Katholische Kirche. 1/10 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachmittags Catechese und Anbadt.

**Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein.**

**Domkirche.** Mittwoch den 27. Januar, vormittags 1/10 Uhr, Fest-Gottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Fest-Predigt: Garnison-Pfarrer Wittorn.

Donnerstag früh 5 Uhr entfährt nach Nürnberg unsere liebe kleine Anna im Alter von 7 Monaten. Um dieses Besold bitten **Cito Bauer und Frau.**

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr von Schmalzstraße 23 aus statt.

**Dank.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniß unseres lieben Kindes sagt Allen herzlichsten Dank  
**Familie Ziplinsky.**

**Danksagung.**

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem schweren Verlust unseres lieben Rahngeschiedenen zu Theil wurden, sagen wir Allen unsern innigsten Dank  
Merzberg, den 21. Januar 1892.  
Die trauernde Familie **Better.**

**Dank.**

Für die bewiesene Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben Enkelsohnes sagt herzlichsten Dank  
**die trauernde Familie Krause.**

**Danksagung.**

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme, welche uns bei unserem schweren Verluste erwiesen worden sind, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank  
**Die trauernde Familie Wehner.**

Für die zahlreichen Beweise von Theilnahme bei dem Hinscheiden meiner guten Frau sage ich Allen herzlichsten Dank.  
Merzberg, den 21. Januar 1892.  
**Julius Biehtler.**

**Amüliches.**

**Bekanntmachung.**

In dem Concursverfahren über das Vermögen des **Conjum-Vereins C. G. m. n. S.** zu Merzberg wird, da der Rechtsstreit gegen diesen hiesigen Vorstandsverein in Folge der seitens des letzteren geleisteten Zahlung erledigt und vom Concursverwalter ein anderweitiges Verzeichniß der an die Vereinsmitglieder zurückgelassenen Beträge aufgestellt ist, Termin zur Erhebung von Einwendungen gegen dieses Verzeichniß auf

den 1. Februar d. J., vormittags 11 Uhr,

anberaumt.  
Merzberg, den 19. Januar 1892.  
**Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.**

Die von den Inhabern der Firma **„Gehr. Reichen“** in Dürrenberg dem **Wilhelm Hermann Franz Kerker jun.** ererbte Brauerei ist heute im Procurer-Registrier Nr. 60 gelöst.

Merzberg, den 14. Januar 1892.  
**Königliches Amtsgericht, Abtheilung III.**

**Bekanntmachung.**

Im Firmen-Registrier ist heute unter Nr. 627 die Firma **Albin Pöser**

mit dem Sitz zu Merzberg und als Inhaber der Baugewerkschaft Albin Pöser dieselb. eingetragen.

Merzberg, den 16. Januar 1892.  
**Königliches Amtsgericht, Abtheilung III.**

Vom 1. April 1892 ab giebt unsere **Geswerksverwaltungs-Gesellschaft** für die Maschinen, sowie zu Koch- und Heizzwecken zum Preise von 15 Mk. pro cbm ab unter der Voraussetzung, daß der Consument auf seine Kosten einen besonderen Gasmeßer für einen berechtigten Gasverbrauch beschafft. Nähere Anstalt erteilt der Gasinspector Herr **Reischauer** in der Gasanstalt.

Merzberg, den 15. Januar 1892.  
**Der Magistrat.**

**Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung**

Montag den 25. Januar 1892, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:  
1) Aufstellung eines Canalisationsprojekts.  
2) Tilgungsplan des Bahnhofsgebäudes des Wasserwerks.  
3) Benennung des Stadtkanalisierers und anderweite Befugung der Stelle.  
4) Mietwohnung im deutschen Hause.  
5) Wahl der ständigen Commissionen und Deputationen.

Geheime Sitzung. Personalien.

Merzberg, den 21. Januar 1892.  
**Der Vorsitzende der Stadtverordneten.** Witt.

**Stadtgut-Verkauf.**

Ein hiersebst beleg. **Oeconomiegut** mit zwei Schauern, gr. Hofraum, d.egl. Ställen und Bodenraum, ist sofort preiswerth zu verkaufen durch

**Carl Kindfleisch, Merzberg,** Burgstraße 13.

Ein **gutverzinzel. Haus** (innere Stadt) mit Seiten- und Hintergebäude, schönem Garten, ist zu verkaufen. Näheres

gr. **Mitterstraße 25, 1. Etage.**

**Hausverkauf.** Verschaffliches Wohnhaus (schöner Garten) ist sofort sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Für Schlosser und Schmiede.** 1 **Wiesebalg** und 1 **Amboss** sind billig zu verkaufen

**Gothardsstraße 18.**

**Gute Speisefartoffeln** liefere centnerweise frei Haus.

**Ed. Klaus.**

**1 oder 2 Hausplätze** werden zu kaufen gesucht **Dammstr. 12.**

**Ein Klavier** ist zu verkaufen

**Marienstraße 1 a. 1 Trepp.**

**Spampferde** Ich bin gekommen, meine zwei guten und drei Lastwagen zu verkaufen.

**F. W. Tänzer, Neumarkt 29/30.**

**Ein Paar Säuferschwine** stehen zum Verkauf. **Neumarkt 50.**

**2 Stück Kanarienvögel** stehen zu verkaufen. **Heine Gäßstraße 13.**

**Hypothekengelder** jeden Betrages auf Stadt- und Feldgrundstücke sind anzukaufen durch **Carl Kindfleisch, Merzberg, Burgstraße 13.**

**Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen**



**Frauen-Zeitung**

Diese bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Wochen- u. Unterhaltungs-Nummern mit Beilagen, in regevoll farbigen Illustrationen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen amuzt Zeit weitens mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leinwand überhaupt genügend für den ausgebreitetsten Bedarf. — Der Unterhaltungsbeilagen bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Häusern regelmäßige Mittheilungen aus der Fremdwelt, amuzamerikanischen, Wirtschaftliches

Gärtnerei und Briefmann, todam viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 13 große farbige Modenblätter, 8 farbige Arbeiterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Post der letzteren an 3000 jährlich hinreichend. Kein anderes Modenblatt bietet überhaupt, innerhalb der Reichweite Deutschlands, kann nur außerhalb die Post aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. oder 30 Pf.

— Die große Ausgabe mit allen Moden bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenblätter, also jährlich 64 besondere Beilagen, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 35, Wien L., Dorotheastraße 3

**Ein Paar Säuferschwine** stehen zum Verkauf. **Neumarkt 50.**

Ein **kleine Wohnung** ist zu vermieten **Sand 6.**

Ein **Erkerlogis** ist nur an ruhige Mieter zu vermieten und 1. April zu beziehen **Globigauer Straße 7.**

Freundliche **Wohnung** ist zu vermieten **Globigauer Straße 10.**

Das von Herrn **Geometer Schwenter** bewohnte **Logis**, best. aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist wegen Verlegung der selben frei und sofort oder 1. April cr. zu beziehen. **Karl Bierl, Steinstraße 5.**

Ein **Wohnung** ist zu vermieten. Zu erf. **Neumarkt 28.**

**Wohnung** zu vermieten **Mühlberg Nr. 10.**

3 **Stuben, Kammer u. Küche** oder 4 **Stuben, Kammer u. Küche** ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. **E. Hoffmann, Lauchhader Str. 18.**

Ein **Etage** von 5 **Stuben, Kammer** und allem Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen **Lauchhader Straße 18.**

Ein **Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, Zubehör** nebst Wasserleitung, von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Globigauer Straße 11.**

**Schiffahrtliches Logis** in geländer Lage sofort zu vermieten resp. zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **Logis** zu vermieten und 1. April zu beziehen (Preis 88 Mk.). Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör**, zu vermieten u. 1. April 1892 zu beziehen **Neumarkt 2.**

**Entenplan Nr. 8** ist die 2. Etage sofort oder 1. April an eine einzelne Dame zu vermieten.

Ein **Wohnung (1 Et.), 2 St., 1 K., Küche, Wasser, u. Zubeh.**, eine Hofwohnung, 2 St., 1 K. u. Zubeh., zu vermieten und 1. April zu beziehen **Obertalburg Nr. 23.**

Ein **Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern u. Küche**, zu vermieten und kann sofort bezogen werden **Globigauer Straße 25.**

**Lauchhader Str. 7** ist die Hofpartie-Etage sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Genoß wird d. d. d. d. eine kleinere Wohnung frei und wird nur an ruhige Mieter abgegeben.

**Globigauer Str. 21** ist die erste Etage im Ganzen oder getheilt zu verm. u. 1. April 1892 zu beziehen.

Ein **Logis** von 50 Thlr., zu Ohiern beziehb. und ein **Logis** von 30 Thlr., gleich oder Ohiern beziehb., hat zu vermieten

**Aug. Peuschel, Reichstraße.**

Auch ist d. d. d. d. ein **gut möbilit. Zimmer** mit Schlafkammer zu vermieten.

**Ein Paar Säuferschwine** stehen zum Verkauf. **Neumarkt 50.**

Einige **Familien-Wohnungen** im Preise von 20 bis 30 Thlr. sind zu vermieten und eine sofort, die andern zum 1. April zu beziehen **Sandstraße Nr. 13.**

Ein **möbilit. Zimmer** sofort zu beziehen **Lauchhader Straße 18.**

Ein **gut möbilit. Zimmer** mit Schlafkammer ist zu vermieten. **C. F. Walpach, Grünstr. 5.**

**Möbilit. Stube** zum 1. April zu vermieten **Schmalzstraße 27.**

**Seibare Tafelstühle** stehen offen **Mühlberg 10.**

2 **Schlafstellen** (mit detach. Stube) billig zu vermieten **Lauchhader Straße 18.**

**Pa. Gästendorfer Presskohlensteine** empfiehlt zu billigen Preisen **Aug. Peuschel, Reichstraße.**

**Schöne Schellisch, eingemachte Preiselbeeren** empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Getragene Stoffe** und **Streichgüter** aller Art färbt in den modernsten nur echten Farben

**Max Wirths Dampfärerei.** Specialität: Reinigen und Färben von Verengergarben, Mänteln und dgl.

**Damen Schneiderei,** elegant und einfach, wird schnell und billig ausgeführt **Reichstraße 10.**

**Mein Kohlengeschäft** habe ich von jetzt an auf **F. W. Tänzer.**

**Zur gef. Beachtung.** Unsere geehrten Geschäftskunden machen wir höf. darauf aufmerksam, daß **Zeitschriften** für die am Morgen erscheinende Nr. des „**Merzburger Correspondent**“ spätestens Tags vorher bis **12 Uhr mittags** in unserer Expedition aufgegeben werden müssen. Andernfalls ist die Aufnahme in die nächste Nr. des „**Correspondent**“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes doch zu spät einkaufende Inseratentwürfe nicht in Frage gestellt werden darf. Achtungsvoll **Die Expedition des „Merzburger Correspondent“.**

**Kaisergeburtstagsfeier.**

Die städtischen Behörden haben beschlossen, den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs durch ein gemeinschaftliches Festmahl feierlich zu begehen.

Das Festmahl findet **Mittwoch den 27. Januar d. J., nachmittags 2 Uhr,** im großen Saale der „**Reichskrone**“ statt.

Das **Couvert** kostet **3 Mark.**

Wir laden, dem ferneren Beschlusse der städtischen Behörden entsprechend, unsere Mitbürger in Stadt und Land zu reger Theilnahme an der Feier hiermit ein und bemerken, daß Listen zur Einzeichnung der Teilnehmer an dem Festmahle im Magistrats-Büreau und in der „**Reichskrone**“ ansulegen.

Merzberg, den 12. Januar 1892.

**Der städtische Festausschuss.**

**Dürbeck. Heberer. Schwengler. Wöfel.**

Redaction, Druck und Verlag von L. J. Köhner in Merzberg.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 16.

Sonnabend den 23. Januar.

1892.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die freisinnige Partei und das Volksschulgesetz.

Seit dem Bekanntwerden des neuen Volksschulgesetzes hat das Misstrauen gegen den „neuen Kurs“ auch da tiefe Wurzeln geschlagen, wo man eine Reihe von Gesetzgebungs- und Verwaltungsmängeln des Nachfolgers des Fürsten Bischoff mit, theils ohne Vorbehalt zugestimmt hatte, theils dieselben zum wenigsten ein Abweichen von dem gefährlichen Wege bedeuteten, welche der frühere Reichskanzler eingeschlagen hatte. Von dem Volksschulgesetz des Grafen Jellisch muß man sagen, daß es schlechter und für die Entwicklung der Schule gefährlicher Vorlage auch zur Zeit des Fürsten Bischoff nicht hätte gemacht werden können. Und was noch mehr bedeutet, der jetzige Entwurf ist für uns ein Beweis, daß eine gesetzliche Regelung der inneren und äußeren Gestaltung der Volksschule unter den obwaltenden Verhältnissen nicht eine Besserung, sondern geradezu eine Verschlechterung herbeiführen muß. Selbst eine Abschwächung des neuen Entwurfs und eine Zurückführung desselben auf die Gesetzbücher Grundlage würde daran nichts ändern, so lange auf dem Gebiete des Volksschulwesens die politischen und kirchlichen Mächte nach wie vor die Oberhand behalten und die bürgerliche Gemeinde auf die Rolle des Zahlens zurückgebrängt ist. So lange der bürgerlichen Gemeinde ein maßgebender Einfluß auf die Gestaltung der Schule nicht eingeräumt wird, so lange die Gemeinden nicht wenigstens die Möglichkeit haben, dem paritätischen Charakter des Staates entsprechend paritätische oder Simultanschulen nicht nur zu erhalten, wo sie bestehen, sondern auch wiederherzustellen, wo die Minister von Puttkamer und von Gopler sie gegen den Willen der Gemeinden beseitigt haben, und neue zu errichten, wo die Bürgerlichkeit confessionell geforderte Schulen nicht will, kann die freisinnige Partei jedem Versuche einer gesetzlichen Regelung im Sinne der heute herrschenden ultraconfessionellen Richtung nur ablehnend gegenüberstehen. Milderungen des Jellischen Entwurfs würden nur auf eine Täuschung hinauslaufen. Ist das Volksschulgesetz einmal auf eine gesetzliche Grundlage gestellt, so wird jeder Minister, der wie Graf Jellisch die Verfassung als Deckmantel einer falschen Schulpolitik benutzt, in der Lage sein, in der Praxis die extremen Absichten durchzuführen, welche der Landtag gesetzlich zu fixieren abgelehnt hat. Wenn nicht auf Grund des Gesetzes, so doch außerhalb und neben dem Gesetz würde die ministerielle Allmacht in der Lage sein, dem evangelischen wie dem katholischen Klerus alle die Rechte über die Schule einzuräumen, deren gesetzliche Fixierung jetzt selbst in gemäßigter konservativer Kreise Anstoß erregt. Nicht für bürokratisch-kerisale Tendenzen würde das Gesetz eine Schranke sein, wohl aber würde es die Umkehr im Sinne einer liberalen Schulpolitik auf dochbare Zeit wenn nicht unmöglich machen, so doch erheblich erschweren. Daß die Vorkämpfer des Ultrakonservatismus in beiden Lagern gerade deshalb großen Werth darauf legen, die ihren Auffassungen entsprechende Verwaltungsgarantien gesetzlich festzusetzen, ist begreiflich. Vielleicht halten diese Garantien auch dann noch vor, wenn die Regierung sich davon überzeugt hat, daß die Hoffnung, die sozialdemokratischen Bestrebungen mit Hilfe der Kirche zu bekämpfen, eine eitle gewesen ist. Die freisinnige Partei kann vor diesem Bündnis mit dem Ultrakonservatismus warnen; aber der konservativ-kerisale Mehrheit gegenüber ist sie ohnmächtig. Um so weniger wird sie sich durch

die Hochpreis der „Freiheit“ des Privatunterrichts ihre machen lassen. Im Rahmen des Jellischen Entwurfs hat die Freigabe des Privatunterrichts nur die Bedeutung eines Siderheitsventils, da nur die Gegner der Confectionsschule von dieser Freiheit Gebrauch machen können. Aber, wie der Entwurf dieselbe reguliert, wird sie bestenfalls ausreichend sein, den Verwurf, daß der Staat die Eltern zwingt, ihre Kinder in Schulen zu schicken, deren Einrichtung sie für verderblich halten, zu entkräften; für die Masse der Bevölkerung — und auch in dieser gibt es sogar zahlreiche Gegner des Confectionalismus — wird die Volksschule kein geeignetes Ausweichmittel sein. Unter diesen Umständen können wir nur sagen: Wir bekämpfen die Freigabe des Privatunterrichts nicht; aber wir können in derselben auch keine Correctur des Jellischen Gesetzes sehen, der unsere Stellung zu demselben beeinflussen könnte. Das preussische Volk wird die Prüfung, welche diese konservativ-kerisale Gesetzgebung ihm auferlegt, über sich ergehen lassen müssen. Die freisinnige Partei aber wird schon im Interesse ihrer Zukunft keinen Zweifel darüber bestehen lassen dürfen, daß sie an



wurden gegen 42 mit 211 stimmungsdeutschland-berreichische-erferativen der Session offizielle in in einge-mladungen waren, be-1. Garde-ffiziercorps-irigade-Chef in Carnot, während der russische-Brüderchaft und die-Annahme der russischen-Offiziere reagierten auf die Feldwebel der französischen Artillerie, welche den russischen Artilleristen alljährlich ihre Neujahrsgrüße senden. Einer der französischen Kapitäne erwiderte einen weiteren Toast auf die französischen Artilleristen in russischer Sprache mit den Worten: „Danke! Auf eure Gesundheit, Brüder!“ In der französisch-Deputirtenkammer kam es am Dienstag zu einem wüthen Skandal, der schließlich zu Handgreiflichkeiten zwischen dem Minister des Innern, Constans, und dem Deputirten Kaur führte, wobei der Minister als der Beleidigte und böswillig Gezeigte die Schwablen der Kammer auf seiner Seite hatte. Weiterhin schlug der Republikaner Delpech dem Boulangisten Casselin und der boulangistischen Deputirte Bouda wurde in den Handlungen von einem Journalisten geohrfeigt. Selbstredend erfolgten diese Zusammenstöße erst nach hiesigen Vorberathungen, die in der französischen Kammer meist zur Tagesordnung gehören. Im Zusammenhang mit den Brügereien tauchten in der Kammer zugleich die üblichen Gerüchte über eine Ministerkrise auf. Man wollte wissen, daß Constans seine Entlassung fordern werde. Ein Telegramm aus Paris erklärt jedoch dieses Gerücht für unbegründet, da sämtliche Minister sich mit Constans solidarisirt erklärt hätten. Während der Unterbrechung der Sitzung hatte der Kammerpräsident Floquet mit Avochain und mehreren anderen Ministern eine

persönliche Unterredung. — Die Pariser Morgenblätter vom Mittwoch geben ihrem Bedauern über diese Vorgänge Ausdruck. Gleichwohl billigen sie fast durchweg das Vorgehen Constans gegen Kaur. — Nach den neuesten Pariser Nachrichten scheinen die ständlichen Vorgänge in der Deputirtenkammer ernstlichere Folgen weiter nicht nach sich zu ziehen. Der boulangistische Abgeordnete Kaur, der von Constans gezwungenermaßen der ganzen Ständchen geschädigt, dem Minister seine Zeugen zu schicken. Legier ließ antworten, daß er nach den Ausflüchten seines Gegners und nach der Veröffentlichung der zwischen Kaur und Rochefort ausgetauschten Telegramme Abstand nehmen, mit den Vertretern Kaur's in Unterhandlung zu treten. Am Mittwoch früh hatte Constans dem Präsidenten der Republik Carnot und dem Präsidenten der Deputirtenkammer Floquet Besuche ab. Wie mehrere Pariser Blätter wissen wollen, wäre Constans am Dienstag sehr erregt in die Kammer gekommen, weil seine Gemahlin zahlreiche beleidigende anonyme Zuschriften erhalten habe, die allem Anschein nach von boulangistischen Seite ausgegangen seien. Gleichzeitig mit der Entsendung seiner Zeugen zu Constans benachrichtigte Kaur, einer späteren Meldung zufolge, die Staatsanwaltschaft, daß er gegen Constans eine Anklage wegen eines Verbrechen einreichen werde, welches dieser während der Ausübung seines Amtes begangen habe. In Abgesehen davon fragt man sich, ob Kaur hierbei die ihm zugefügten Thätlichkeiten als ein Verbrechen bezeichne oder ob er auf die Anschuldigungen des „Intriganeant“ gegen Constans anspiele. Im letzteren Falle würde es sich nur um ein einfaches Verbrechen, nicht um ein Verbrechen handeln; im letzteren Falle stünde nach Meinung der Deputirtenkreise das Recht der Einleitung eines Verfahrens nur dem Gerichte zu. Ueber die Auslieferung politischer Verbrecher haben der schweizerische Ständerath und der Nationalrath in Bern einen Bescheid erlassen.

Die Besetzung des Herzogs von Clarence in der Grust unter der Albert-Gedächtniskapelle in Windsor hat am Mittwoch Abend im Beisein des englischen Hofes und des diplomatischen Corps stattgefunden. Vorher fand die feierliche Ueberführung der Leiche von Sandringham nach Windsor statt. Der Prinz von Wales und der Herzog von Fife folgten zu Fuß, die Prinzessin von Wales, ihre Tochter und Prinz Georg, sowie die Herzogin von Teck und ihre Tochter, die Prinzessin Mary, schlossen sich in Wagen dem Zug an. In Windsor nahmen an der Prozession nach der Kapelle Theil der Prinz von Wales, die anderen Prinzen, die Vertreter der europäischen Fürstenhäuser, darunter Prinz Friedrich Leopold von Preußen und die Deputation des preussischen Husaren-Regiments Fürst Mladet von Walskhat. Der Gonesdienst, welchem außer dem Prinzen auch die Prinzessinnen betheiligten, verrichtete der Bischof von Rochester.

Die belgische Regierung brachte am Dienstag in der Deputirtenkammer eine Vorlage betreffend die Einleitung von Handelsvertragsverhandlungen mit denjenigen Staaten ein, deren Handelsverträge mit Belgien abgelaufen. Vorbedingung sei, daß die gedachten Staaten Belgien die niedrigsten Tarife bewilligen. Der französische Ministerrat bildete keine annehmbare Grundlage für solche Verhandlungen.

Der spanische Senat genehmigte den Gesetzesentwurf, welcher die Regierung zur Verlängerung der Handelsverträge ermächtigt. — Am Mittwoch hat die Königin-Regentin das Gesetz, welches die Regierung zur Verlängerung der Handelsverträge ermächtigt, vollzogen.

Der schwedische Reichstag ist am Mittwoch mit einer Thronrede eröffnet worden, worin es heißt, die Verhältnisse zu allen fremden Mächten seien fortwährend befriedigend, und der König sei unablässig bemüht, dieses wünschenswerthe Verhältnis beizubehalten. Diese Bemühungen würden aber umso mehr